

# VBSK <sup>1/2012</sup> JETNEWS

Unabhängiges Organ des Verbandes der Besatzungen strahlgetriebener Kampflugzeuge der deutschen Bundeswehr e.V.

1976  
I WAS BORN IN

# NICHT SEXYY

WAS DIE GENERATION DER  
JETCREWS AB JAHRGANG '76  
VON DER LUFTWAFFE ZU  
ERWARTEN HAT.

ZWANG ZUM DIENEN

Die Laufbahn des Jetfliegers ändert  
sich dramatisch

LOGIK DES MISSLINGENS

Überstundenregelung für Dummys

YOU.LIFE.LUFTWAFFE

Zur Nachwuchsgewinnung der  
Luftwaffe



# ERFAHRUNG NUTZEN. SICHER UMZIEHEN.

SEIT JAHRZEHNEN



FÜR SIE IM EINSATZ!

Rahmenvertragspartner des BMVG  
und AA weltweit.



- ITO Bremen
- ITO Berlin
- ITO Frankfurt
- ITO Hamburg
- ITO Koblenz
- ITO Köln
- ITO München
- ITO Potsdam
- ITO Ramstein
- ITO Alamogordo / USA
- ITO El Paso / USA
- ITO Phoenix / USA
- ITO Washington D.C. / USA
- ITO Wichita Falls / USA
- ITO Basel / Schweiz
- ITO Izmir / Türkei

**BW-SERVICE-TEL.**  
Deutschland 0-800/486 91 00  
USA/Kanada 1-800/592 91 00  
*beide Gebührenfrei*

Unser bekannter Service gilt für jeden Standort. Überlassen Sie nichts dem Zufall und lassen Sie Ihren Wohnortwechsel von einem kompetenten Fachteam durchführen!

[www.ito-bremen.de](http://www.ito-bremen.de)

## INHALT



<b>6</b>	<b>Der Zwang zum Dienen</b>	<b>18</b>	<b>Logik des Misslingens</b>	<b>26</b>	<b>Die Reform</b>	<b>28</b>	<b>Hard facts</b>
	Ein betroffener BO41 berichtet über seine unfreiwillige Statusänderung zum Berufssoldaten.		Der Streit um die Überstundenregelung geht weiter. Das Gerichtsurteil vom Oberlandesgericht zeigt keine Wirkung.		Welche Ideen buhlen um die Gunst der Politik.		Die alltägliche Realität spricht eine eigene Sprache. Was in der Luftwaffe tatsächlich geschieht.
<b>2</b>	ZUR SACHE - THOMAS WASSMANN	<b>24</b>	ERST KOMMT DAS FRESSEN DANN...				
<b>3</b>	NUR VORERST GESCHEITERT	<b>26</b>	DIE REFORM				
<b>4</b>	ZUR SACHE - CLAUD STEPHAN	<b>30</b>	HARD FACTS				
<b>6</b>	DER ZWANG ZUM DIENEN	<b>32</b>	YOU.LIFE.LUFTWAFFE				
<b>9</b>	QUADRATUR DES KREISES	<b>34</b>	ES GEHT EIN ZUG NACH NIRGENDWO				
<b>11</b>	LUFTSICHERHEITSGESETZ	<b>36</b>	NICHT KLAR ERKENNBARER HORIZONT				
<b>12</b>	EMPÖRT EUCH	<b>36</b>	DAS RECHT & DIE AUSWAHLKONFERENZ				
<b>14</b>	GASTBEITRAG DBwV						
<b>17</b>	BUCHVORSTELLUNG						
<b>18</b>	LOGIK DES MISSLINGENS						
<b>21</b>	KLEINGEDRUCKTES						
<b>23</b>	INTERVIEWS MIT STERBENDEN						

**Impressum** Jet News ist das Magazin des Verbandes der Besatzungen strahlgetriebener Kampfflugzeuge der Deutschen Bundeswehr e.V. (VBSK e.V.) // **Herausgeber** Verband der Besatzungen strahlgetriebener Kampfflugzeuge der Deutschen Bundeswehr e.V. (VBSK e.V.) // **Bankverbindung:** Deutsche Bank 24, BLZ: 215 700 24, KtoNr: 42 44 620 // **Erscheinungsweise** 2 x jährlich // **Auflage** 2500 Stück // **Redaktion** Chefredakteur: Holger Großmann e-mail: redaktion@jet-news.de, Redakteur Luftwaffe: Thomas Wassmann e-mail: luftwaffe@jet-news.de // **Redaktionsanschrift** Zur Harlebucht 7, D-26409 Wittmund, Voice/Fax: 0180 3 5518 15667 // **Online-Redaktion** Holger Großmann // **Druck** Eggers Druckerei & Verlag GmbH, Dührenkamp 1, 23774 Heiligenhafen, Tel.: 0 43 62 / 90 23-0, Fax: 0 43 62 / 90 23 46, info@eggers-druck.de // **Anzeigenverkauf/Vertrieb** Firma Watt Wurm Werbung, Zur Harlebucht 7, D-26409 Wittmund, Tel.: 04462-23567, Fax: 04462-23567, e-mail: info@watt-wurmwerbung.de // **Beiträge von Mitgliedern der Redaktion oder freien Mitarbeitern geben die Ansicht der Verfasser und nicht notwendigerweise die offizielle Meinung des VBSK wieder. Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, Speicherung und Nachdruck darf nur mit vorheriger Einwilligung des VBSK erfolgen. Alle Anzeigenentwürfe sind urheberrechtlich geschützt. Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. // Titelbild, Fotografien, Illustrationen + Layout: www.ichwardas.de e-mail: Nobody@jet-news.de, Nobody@vbsk.net // www.vbsk.net // http://vbsk.net/jetN.html**



# Die Würfel sind gefallen

Der Minister hat die Standortfragen entschieden. Wir haben zwar den Verlust des Flugbetriebes am Standort Lechfeld zu verarbeiten und auch Wittmund wird zumindest für eine Übergangszeit nur als „Fluggruppe Richthofen“ betrieben werden, aber es hätte auch schlimmer kommen können. Die Art und Weise, wie die Luftwaffenführung die Entscheidungen, insbesondere in den zu schließenden Standorten, persönlich erläutert hat, war vorbildlich. Dass sowohl der Inspekteur als auch der Befehlshaber dabei den Vorsitzenden Lw beim DBwV und stellv. Präsidenten des Forum der Militärischen Luftfahrt (FML) OStFw Andreas Hubert bei ihren Truppenbesuchen eingebunden haben ist eine neue Qualität des Umgangs miteinander. Doch die Standortentscheidungen sind bekanntlich nicht das Ende der Fahnenstange. Die noch folgende Feinausplanung soll Klarheit für jeden Einzelnen über seine zukünftige Rolle in unserer Luftwaffe bringen.

Wenn aber die Standortentscheidungen nicht nur oberflächlich betrachtet werden, stellt man schnell fest, dass die Besatzungen strahlgetriebener Kampflugzeuge stärker betroffen sind als es der erste Anschein vermittelt. Es ist zwar gelungen mehr Standorte zu halten als zeitweise angedacht war, jedoch wird die Anzahl der Besatzungsmitglieder, die noch über ein Cockpit verfügen, spürbar verringert. Erschwerend kommt hinzu, dass die Luftwaffe selbst den „Glücklichen“ die einen Platz im Flieger behalten, nicht ausreichende Flugstunden zur Verfügung stellen wird, um internationalen Ansprüchen zu genügen. Es fehlt schlicht und einfach das Geld.

Das derzeitige Reformbegleitgesetz wird allgemein nicht als besonders attraktiv angesehen. Mit Dr. Thomas de Maizière wird es nach eigener Aussage keinen „goldenen Handschlag“ geben. Anderen Ministerien (BMF und BMI) gehen die jetzigen, schon stark zusammengestrichenen, Pläne dennoch zu weit. Aber der Köder muss nicht dem Angler, sondern dem Fisch schmecken. Da Soldaten ein beamtenähnliches Arbeitsverhältnis haben muss man schon dafür Sorge tragen, dass die Kameraden den Köder auch schlucken.

Auffallend ist, dass wie auch schon bei vorherigen Reformen, die Jungen und Bestqualifizierten unter den Ersten zu finden sind, die das System verlassen wollen. Wie unter anderem an den Zahlen der Rückstufungsanträge aus den Reihen der Eurofighterpiloten, -fluglehrer zu erkennen ist. Am Ende wird es wohl laufen wie bei den Marktschreibern



auf dem Hamburger Fischmarkt, die solange das Angebot durch Drauflegen zusätzlicher Ware verbessern, bis der Kunde einschlägt. Die dafür nötigen Mittel sind aber nicht vorhanden und werden wohl direkt vom „Attraktivitätsprogramm“ einbehalten, welches sich spätestens dann endgültig in Wohlgefallen auflösen dürfte.

Standort- und Truppenreduzierung sind das Eine, aber wie steht es um die Kameraden die auch zukünftig der Fliegerei nachgehen wollen. Abgesehen vom Verbot der fliegerischen Inübungshaltung für Kameraden aus den Stäben und höheren Kommandobehörden und den damit einhergehenden Gehaltseinbußen und Verlust der fliegerischen Expertise in diesen Dienststellen, sieht es auch für die so genannten „Line-Schweine“ in den Staffeln nicht rosig aus. Wer ernsthaft glaubt, dass 40-70 oder 100 Flugstunden pro Jahr genug sind, um einen sicheren Flugbetrieb darzustellen wird auf Dauer wohl feststellen müssen, dass er am falschem Ende gespart hat. Ohne schwarz malen zu wollen, bin ich auf die Presseerklärungen gespannt, sollten die ersten Flugzeuge abstürzen weil die Piloten, insbesondere in nicht alltäglichen Flugsituationen, nicht mehr die Erfahrung haben diese zu meistern. Als ehemaliger Flugsicherheitsoffizier kann ich mir Teile des Flugunfallberichtes jetzt schon vorstellen: „Aufgrund der geringen Flugerfahrung begründet durch die geringe Anzahl von Flugstunden und dem wiederholt großen zeitlichen Abstand zwischen den Übungsflügen kombiniert mit dem über längerer Zeit zurückliegenden Flug bei vergleichbar schlechten Wetterbedingungen...“ oder so ähnlich. Aber hoffen wir mal, dass es nie soweit kommt.

Eins steht jedoch fest, ein Flieger der nicht fliegt ist in der Regel schlecht gelaunt und auch nicht durch andere Aufgaben zu begeistern. Dies schlägt sich direkt auf die Motivation um. Das FML und der VBSK werden die Entwicklungen verfolgen und versuchen sich konstruktiv für die Belange ihrer Mitglieder einzusetzen.

Thomas Wassmann  
1. Bundesvorsitzender  
VBSK e.V.



## Nur „vorerst“ gescheitert?

von Thomas Wassmann

Der ehemalige Dr. und Bundesminister der Verteidigung Ade Karl Theodor zu Guttenberg hat in seiner zweijährigen Amtszeit mal eben die Wehrpflicht und den Zivildienst abgeschafft und die größte Bundeswehrreform seit langem losgetreten. Heute ist er im Rahmen einer EU-Initiative für Internetfreiheit Berater der EU. Das lässt darauf schließen, dass er in seiner Amtszeit als Minister der Verteidigung von uns Militärs gelernt hat, dass man seine Gegner kennen muss wenn man sie erfolgreich besiegen oder umgehen will. Aufgrund seines politischen Talents und Netzwerks bekommt er nun mit Unterstützung der EU einen Weiterbildungskurs in Sachen Internet, wohl damit ihm bei einem eventuellem zweiten Anlauf als Lichtgestalt der deutschen und Europäischen politischen Landschaft nicht wieder unnötige „Flüchtigkeitsfehler“ unterlaufen. Was sein Wirken als Hausherr des BMVg angeht sagte er noch im Oktober 2011 in einem Interview mit dem „Zeit“ Chefredakteur

Giovanni di Lorenzo: Sein Nachfolger Thomas de Maizière habe ca. „95 Prozent“ seiner Reformvorschläge übernommen. „Vor diesem Hintergrund kann man, glaube ich, sehr wohl davon reden, dass ich ein weitgehend bestelltes Haus hinterlassen habe.“ Eine Aussage die es erlaubt darauf zu schließen, dass er im Fall der Bundeswehrreform und ihrer Planung sowie Umsetzung ein ähnliches Verhältnis zur Realität besitzt, wie er es seinerzeit bei der Diskussion um die Plagiatsvorwürfe seiner Doktorarbeit bewiesen hat. CSU-Chef Seehofer hat Anfang 2012 mehrfach für eine Kandidatur des Freiherrn bei den Bundestagswahlen 2013 geworben, dieser hat ihm aber mitgeteilt, dass er dafür (noch) nicht zur Verfügung steht. Aber noch muss er sich ja auch nicht endgültig erklären. Immerhin lautet der Titel seines unlängst erschienen Buchs „Vorerst gescheitert“ - ein Comeback scheint damit nicht ausgeschlossen.



# Fliegen müsste man können



Das Kerngeschäft des VBSK kann man prägnant mit diesem Slogan zusammenfassen. Hieraus leiten sich auch die Aufgaben des Vorstandes ab, die u.a. darin bestehen, aus der täglichen Informationsflut die Botschaften herauszufiltern, die relevant sind für unsere Zielgruppe „man“, und deren Tätigkeit „Fliegen können“. In diesem Sinn möchte ich auf die eine oder andere Meldung verweisen:

Die technologisch hochgezüchtete F-22 „Raptor“ Flotte der USA war für 4 Monate stillgelegt und wird z.Zt. nur eingeschränkt genutzt. Einige Piloten weigerten sich in den Kampfjet einzusteigen. Grund: Die Jetcrews leiden auf Grund von Sauerstoffmangel unter Ohnmachtsanfällen und einer neuen Berufskrankheit, dem „Raptor-Husten“. Indes stiegen die Ausgaben für Modernisierung und Wartung der F-22 von 5,4 auf 11,7 Mrd USD.

Der Betrieb des F-35 „Joint Strike Fighter“ wird nicht wie geplant über einen Zeitraum von 50 Jahren 1000 Mrd, sondern 1500 Mrd USD kosten. Korrekturen nach oben nicht ausgeschlossen.

Lockheed Martin, größter Rüstungskonzern der Welt, wird an der ILA 2012 in Berlin nicht als Aussteller teilnehmen.

Kenner des Verteidigungsministeriums sehen im Dresdner Erlass, der die Spitzengliederung im BMVg regelt, eine Entmachtung der militärischen Führung. Wortmeldungen derselben zu dieser Thematik sind nicht bekannt.

Laut Verteidigungsminister ist sein Prinzip bei der Neuausrichtung der Armee: „Breite vor Tiefe“. Querdenker meinen aus dieser Wortkombination das Wort „Seicht“ herauslesen zu können. Inwieweit „Breite vor Tiefe“ mit der neuen Strategie der NATO „Smart Defense“ kompatibel ist, ist noch unbekannt.

Die Fliegeratombomben B61, die u.a. die nukleare Teilhabe Deutschlands im JaBoG 33 Büchel mit dem „Tornado“ sichern, müssten für insgesamt 6 Mrd USD auf den neuesten Stand gebracht werden. Sie würden dann 2019 in Europa eingeführt werden. Die Luftwaffe will 2020 die „Tornado“-Flotte auflösen. Der „Eurofighter“ ist nicht in

der Lage, Atombomben zu tragen. Auswirkungen auf das Stationierungskonzept der Luftwaffe sind noch nicht bekannt.

Jede dieser Meldung enthält eine Botschaft, die unsere Zielgruppe der „Fliegen-Köner“ früher oder später auf der Zeitachse einholen wird. Ich wünsche jedem, sich mit der notwendigen Ehrlichkeit diesen Botschaften zu stellen.

Claus „Joschi“ Stephan  
Fliegen müsste man können – dürfen!



## Theorielehrer(in) für Aerodynamik

### Wer wir sind

Swiss AviationTraining Ltd. (SAT), eine Tochtergesellschaft der SWISS, ist ein in der Airline - Industrie international tätiges und weltweit anerkanntes Unternehmen für Aus- und Weiterbildung. Qualität, Professionalität und Sicherheit haben bei uns oberste Priorität.

### Ihre Funktion

Sie sind unser Experte für das Theoriefach „Principles of Flight“ für alle Ausbildungsstufen (einschliesslich ATPL). Unseren Verkehrspilotenschülern vermitteln Sie die Unterrichtsinhalte kompetent und engagiert, entwickeln neue Unterrichtsmodule gemäss neuesten Standards und stellen deren Weiterentwicklung sicher. Nach entsprechender Weiterbildung und Einarbeitung bieten wir Ihnen die Möglichkeit zusätzlich die Theoriefächer „Mass & Balance“ und / oder „Operational Procedures“ zu übernehmen.

### Ihre Qualifikation

Für diese Aufgabe sollten Sie neben fundierten Kenntnissen im Bereich Aerodynamik bereits erste Unterrichtserfahrung gesammelt haben und über gute Deutsch- und Englischkenntnisse verfügen.

Telefonische Auskünfte erteilt Herr Carsten Mangasser, CGI License & Rating unter +41 (0)44 564 57 21.

Bitte senden Sie, Ihre vollständige schriftliche Bewerbung an:

Swiss AviationTraining Ltd.  
Human Resources, ZRHSAT/FH  
Postfach  
CH-8058 Zürich-Flughafen

[www.swiss-aviation-training.com](http://www.swiss-aviation-training.com)



# Der Zwang zum Dienen

Nach Einführung der Sonderbetrachtung der Jahrgänge '76 und folgende, fühlen sich junge Jetcrews verunsichert. Ein persönlicher Fall.

Nobody ist als BO41 Angehöriger eines Jet Verbandes der Luftwaffe. Seit der Weisung des Bundesministeriums der Verteidigung Führungsstab Luftwaffe I 1 vom 29. September 2010 hat er viele Fragen und bekommt keine Antworten. In dieser Weisung wird für Jetbesatzungen - Jahrgang 1976 und jünger - festgelegt, dass sie nicht mehr der besonderen Altersgrenze 41 (BO41) unterliegen. Stattdessen werden sie bis zur dienstgradbezogenen Altersgrenze (Berufssoldat- kurz BS) weiter verwendet.

Auch Nobody, fast 35 Jahre alt, gehört zu dieser von der Personalführung schlicht genannten „Übergangsgruppe“. Plötzlich wird ihm von seinen Vorgesetzten erklärt, dass er nicht mehr mit Vollendung des 41. Lebensjahr in Pension gehen darf, sondern er erst in einer Auswahlkonferenz in seinem 36. Lebensjahr erfahren wird, was der Dienstherr mit ihm noch vor hat. Ob er mit 41 pensioniert oder BS wird. Er habe ja von da an noch genügend Zeit für eine private und dienstliche Lebensplanung. Außerdem hätte er ohnehin wissen müssen, dass er nie ein Anrecht auf eine Pensionierung mit 41 Jahren gehabt hätte.

Nobody hat damals akzeptiert, als „Quotenschwein“ den Beurteilungsschnitt zu senken

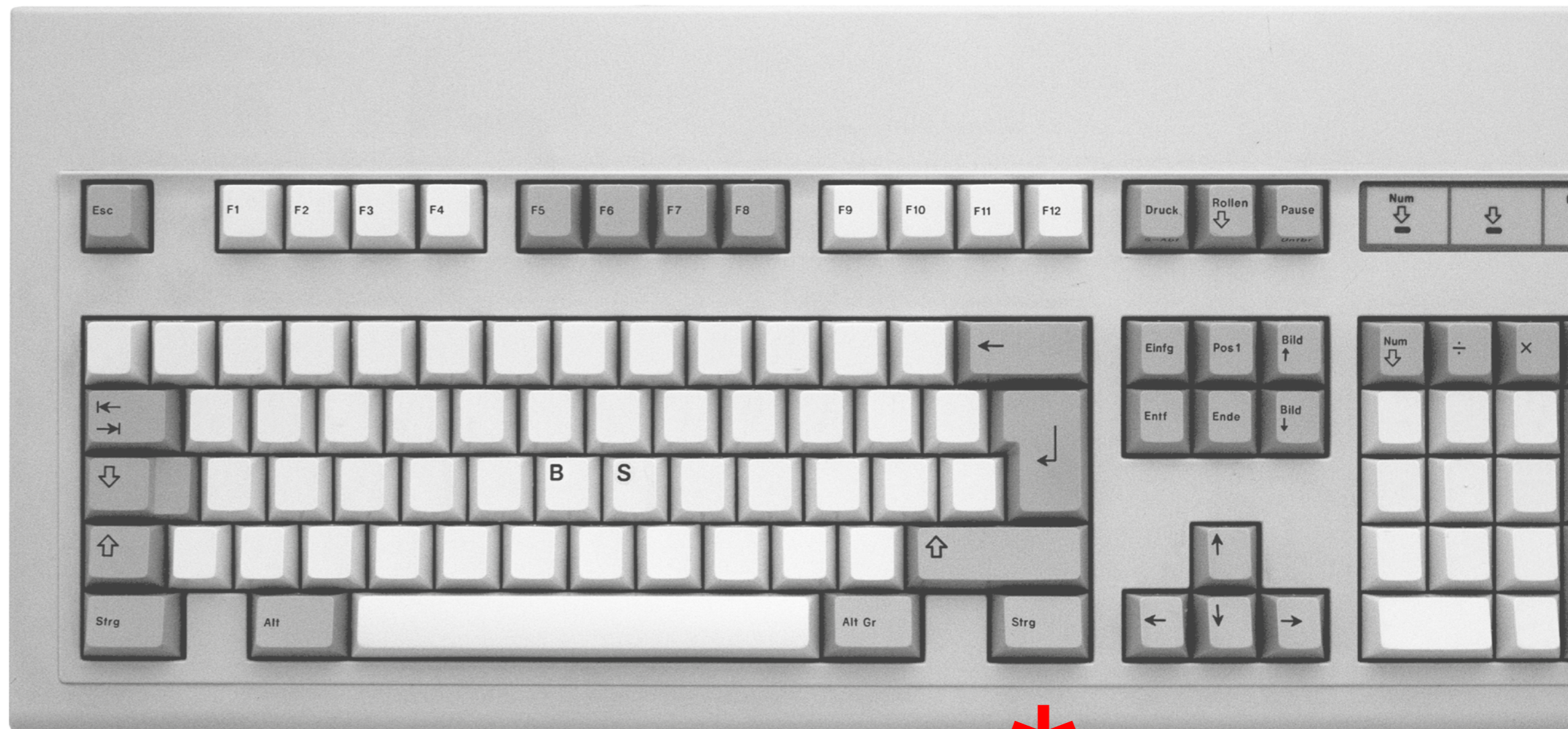
Paradoxerweise sind das aber dieselben Vorgesetzten, die Nobody früher ganz andere Sachen erzählt haben. Zum Beispiel dass er, wie alle anderen BO41, schlechter beurteilt werde im Vergleich zu den BS, die auch fliegen aber nicht mit 41 in Pension gehen. Damals hieß es, er solle sich keine Sorgen machen. Es sei auch nicht schlimm, da er auch nicht in dem Konkurrenzkampf wie die BS stehe, die eine gute Beurteilung für die spätere Karriere bräuchten. Nobody hat damals akzeptiert als „Quotenschwein“ den Beurteilungsschnitt zu senken. Eine Praxis, die einst der Wehrbeauftragte rügte! Wenn Nobody heute seine Vorgesetzten darauf anspricht, dass er ja nun auch BS sei aber mit schlechteren Beurteilungen und wie er das jetzt verstehen soll, bekommt er keine Antwort.

Ebenfalls erinnert er sich, wie er sich vor einigen Jahren für einen Auslandsdienstposten beworben hatte. Ein Posten auf den sich ein anderer Staffelnkamerad, der schon BS war ebenfalls beworben hat. Damals hat ihm sein Vorgesetzter erklärt, er wäre zwar mindestens so gut für den

Posten geeignet wie sein Konkurrent, allerdings hat sein Staffelnkamerad dann doch den Vorzug erhalten. Der war ja schließlich BS! Das müsse bei solchen Entscheidungen berücksichtigt werden. Selbst heute, wo doch angeblich alle Nobodies den Status BS haben, raten ihm seine Vorgesetzten davon ab, sich für gewisse Dienstposten zu bewerben. Das könne den falschen Eindruck erwecken er wolle BS werden, sagt man ihm. Er will doch immer noch mit 41 pensioniert werden und da passe das nicht ins Bild. Auf die Nachfrage ob denn nach der Neuregelung nicht alle gleich wären, bekommt er keine Antwort.

Außerdem hatte Nobody seinen Stabsoffizierlehrgang (SOL) hervorragend abgeschlossen. Er hätte an dem Lehrgang Generalstabs- Admiralstabsdienst national (LGAN) teilnehmen sollen. Nobody überlegte in den erlesenen Kreis der LGAN-Teilnehmer aufzusteigen. Die Bundeswehr war wiederum im Umbruch und wichtige Strukturentscheidungen sollten in den nächsten sechs Monaten fallen. Diese wollte Nobody noch abwarten, um klarer zu sehen wie sich die Bundeswehr, respektive Luftwaffe, erneut transformiert. Grund zur Eile gab es nicht, da der früheste mögliche Lehrgangstermin noch über ein Jahr in

der Zukunft lag. Schließlich hätte er seine komplette private Lebensplanung – die schon vorhanden und auf den BO41 ausgelegt war – umkrempeln müssen. Er war zu dem Zeitpunkt noch BO41 und hätte für den LGAN sein Dienstverhältnis ändern müssen. In das eines BS! Als Nobody direkt nach dem SOL zu seinen Vorgesetzten zitiert wurde, wollten diese jedoch innerhalb einer Woche eine verbindliche Entscheidung, ob Nobody BO41 bleiben oder diese „einmalige Chance“, LGAN, wahrnehmen wolle. Um ihm die Entscheidung zu erleichtern, bot man ihm bei Zusage der Teilnahme am LGAN eine at-



**\*** Jungs von "P" - euer Keyboard ist Murks



Fortsetzung von Seite 7

traktive A13 Stelle im Verband an. Andernfalls stellte man Nobody ein A11 Abstellgleis in Aussicht. Trotz dieser „Entscheidungshilfe“ sprach sich Nobody für den Verbleib im Status eines BO41 aus. Wenn er heute seine Vorgesetzten fragt, ob er für den Fall, dass ihm die Auswahlkonferenz mit 36 Jahren bescheinigt, dass er länger dienen müsse, er immer noch an dem LGAN teilnehmen kann, bekommt er keine Antwort.

Nobody ist wie viele seiner Kameraden auch geschieden. Für die finanzielle Einigung mit seiner Exfrau hat er sich seine Versorgungsbezüge berechnen lassen müssen. Damals war er noch BO41 und musste eine weitaus größere Summe für den Versorgungsausgleich bezahlen, als wenn er BS gewesen wäre. Heute sagt man Nobody, er wäre schon immer BS gewesen, nicht BO41. Als er nachgefragt warum er denn damals bei der Berechnung seiner Rentenbezüge für ihn nachteilig als BO41 veranlagt wurde, bekommt er keine Antwort.

Auch hat Nobody jede Menge Schriftstücke in seiner Dienstzeit erhalten, in denen ein festgelegtes Dienstzeitende gemäß dem Status BO41 geschrieben steht. Diese seien allerdings nicht mehr relevant, sagt man ihm. Wenn Nobody nun seinen Vorgesetzten erzählt, er habe aber

auf Grund dessen schon eine abgeschlossene private und berufliche Lebensplanung, bekommt er keine Antwort.

Nobody hat frühzeitig in seiner Freizeit ein eigenfinanziertes Studium begonnen. Schließlich wollte er als BO41 für den zivilen Arbeitsmarkt gerüstet sein. Doch nun ist er quasi BS. Nun wird plötzlich der Dienstherr von seinem „Privatvergnügen“ profitieren. Da stellt sich Nobody die Frage, wie ihm die beträchtlichen Kosten und die investierte Zeit vergütet werden. Wenn er seine Vorgesetzten darauf anspricht, bekommt er keine Antwort.

Die Personalführung warb auch nach der Weisung des Führungsstabes Luftwaffe weiterhin damit, dass man sich als Jetpilot aussuchen kann ob man mit 41 Jahren pensioniert werden will oder nicht. Deswegen haben wohl auch einige seiner Vorgesetzten, die älter als Jahrgang 1976 sind und schon immer BS waren, die Gunst der Stunde genutzt um ihrerseits ihren Status wieder in den eines BO41 zu verwandeln!

Darauf hat Nobody keine Antwort.

#### HINTERGRUND

Das Personalamt der Bundeswehr („P“) erntet diese Tage stellvertretend für die gesamte Führung der Luftwaffe viel Kritik. Die „P“ Dienststelle setzt dabei nur die Weisungen der übergeordneten Führung um, welche von Inspekteur, Führungskommando und Führungsstab Luftwaffe kommen. Das Personalamt ist also nur der Bote - don't shoot the messenger?

Viele Gerüchte kursieren über Zwangsverpflichtung und das Ende des BO41. JetNews hat das Personalamt der Bundeswehr gebeten eine Auskunft über die aktuelle Zahl der unfreiwillig Verlängerten zu geben. Laut „P“ setzen sich die Zahlen für die Auswahlkonferenz 2012 wie folgt zusammen:

- 32 Offiziere werden aus dem Jahrgang 1976 als mögliche Berufssoldaten (BS) betrachtet,
- davon werden 16 bis 19 Offiziere für den Wechsel vom Status BO41 zum BS bestimmt,
- von den 16 bis 19 Ausgewählten stellen sich ungefähr 20% gegen die Entscheidung der Auswahlkonferenz und versuchen auf dienstlichem und rechtlichem Weg ihren Status als BO41 wieder herzustellen,
- vom Großteil der ausgewählten Offiziere ist der Statuswechsel gewünscht, da ihre Karriere entsprechend aufgebaut wurde.

# Die Quadratur des Kreises

oder wie mit tiefgreifender Veränderung und deutlicher Reduzierung des Gesamtumfangs der Streitkräfte die Attraktivität gesichert werden soll  
- natürlich nachhaltig



Wer nicht zu den in den öffentlichen Dienst, die Privatwirtschaft oder gar in den Ruhestand Abgeschobenen gehören wird, darf sich um sein Durchkommen in der sich wieder einmal neu erfindenden gleichwohl unattraktiv bleibenden Bundeswehr, inkl. Luftwaffe, sorgen.

Bis auf wenige Gewinner in den B-Besoldungsgruppen werden auch die Luftwaffensoldaten zu den Verlierern gehören. Um was geht es? Die Rede ist vom alles paralyisierenden Gesetz zur Begleitung der Reform der Bundeswehr, das am 22.03.2012 im Kabinett verabschiedet worden ist. Der damit eingeleitete personelle Anpassungsprozess, der offiziellen Lesart nach gekennzeichnet vom Dreiklang des Abbaus, Umbaus und Aufbaus, ist tatsächlich einer des An-die-Wand-fahrens. Zumindest jedem BS wird das intensive Studium des Gesetzes zwecks Vermeidung von – auch finanziellen- Nachteilen empfohlen. Die den Dienstgeber prägenden Tücken verbergen sich z.B. auch für die Jetbesatzungen hinter dem unbestimmten Rechtsbegriff des dienstlichen Interesses. Für viele noch auf ein nahes DZE hoffende WSO und Eurofighterpiloten tatsächlich das AUS. Ebenso für die, die auf den BO41 setzen und die SaZ15, die es tatsächlich noch gibt. Letztere versucht man

z.Zt. mit dem Hinweis auf eine potenzielle UAV-Bedienung aus dem SaZ-Dienstverhältnis in das der BO-Lang zu nötigen.

Es gibt aber auch nach wie vor WSO und Piloten, die versuchen, über eine Umwandlung zum SaZ dem zerbröselnden System Luftwaffe vorzeitig zu entfliehen. Denn, so um die 40 ist man abgeflogen und fordernde Verwendungen sind dann nicht mehr zu erwarten.

lebensältere Berufssoldaten sollten jedes Abschiebungsangebot gründlich hinterfragen

Allerdings müssen die, die sich mit einer Umwandlung zum SaZ nach wie vor anfreunden können wissen, dass die dann fällig werdende Nachversicherung in der Rentenversicherung dem wenig seriösen Arbeitgeber Bundeswehr alle Ehre macht. Ernsthaft sollten sich nur Jüngere dafür interessieren, die sich noch eine sinnvolle Altersversorgung aufbauen können.

Die ersten schüchternen Hinweise von BO-Lang-Bedrohten auf den beabsichtigten SaZ25, werden zumindest in

Fortsetzung von Seite 9

den Geschwaderführungen nicht gleich vom Tisch gewischt. Eine Etage höher hingegen schon.

Ehemaligen NVA und noch Bw-Fliegern wird, wenn die vorzeitige "Abschiebung" droht, wegen der geteilten Versorgung (Pension/Rente) erhöhte Aufmerksamkeit empfohlen.

Die lebensälteren BS sollten jedes Abschiebungsangebot gründlich hinterfragen, es dürfte im Zweifelsfall nachteilig sein, wie es alle Interessenverbände sehen. Zunächst hilft in einem derartigen Fall, besonders bei Verunsicherung, auf das originäre DZE zu verweisen.

Zwar sollen Noch- oder Wieder- BO41, weil die Strukturänderungen wegen der Reduzierungen zur drastischen Verringerung der Flugstunden führen und sie in der Bundeswehr (was ein Pech) nicht mehr zu gebrauchen sein werden, einen Berufsförderungsanspruch noch während der Dienstzeit erhalten. EF-Flyern wird das jedoch grundsätzlich verwehrt –wegen des dienstlichen Interesses an deren Weiterverwendungen.

Wie nun auch festzustellen ist, bekommen WSO (w) zu spüren, dass die Vereinbarkeit von Familie und Dienst, im Gesetz hochgejubelt, nicht in jedem Fall ein Kriterium für die Attraktivität des metamorphosierenden Arbeitgebers Bundeswehr ist.

Bei den Luftwaffentechnikern scheint der 7. Sinn bezüglich dieses Dienstgebers ausgeprägter zu sein. Nicht von ungefähr sollen für Fachtätigkeitsbereiche z.B. Flugzeugmechatroniker oder Flugbetriebsunteroffiziere mit, darf ja nicht zu viel kosten, streng am Bedarf ausgerichteten Verpflichtungsprämien geködert werden.

Weil davon auszugehen ist, dass das Bundeswehrreformbegleitgesetz nun grundsätzlich kritisch gesehen wird, was leichtsinniges Verhalten vermeiden soll, belassen wir es zunächst dabei.

Was zu den derzeitigen Un- Möglichkeiten an einem Luftwaffenarbeitsplatz jeder Art gilt, ist eine andere nicht weniger dramatische Geschichte, die noch darauf wartet, erzählt zu werden.

## KOMMT DREIST WEITER ?

Der Streit um das Luftsicherheitsgesetz geht in die nächste Runde.

In der Jet News 1/2011 S.21 äußert sich Ministerialrat Peter Dreist, Rechtsberater Inspekteur Lw, wie folgt: „Alle“ haben das Urteil des Bundesverfassungsgericht falsch verstanden. Er konstruiert den übergesetzlichen Notstand der den Bundesminister der Verteidigung ermächtigt trotz Urteil zivile Airliner abzuschießen.

Im SPIEGEL 35/2011 29.08.2011 spricht das BMVg von einer sybillinischen Rechtslage. Es gäbe ein Loch im Gesetz.

Daraufhin antwortet im SPIEGEL 36/2011 06.09.2011 in einem Leserbrief Burkhard Hirsch- selbst erfolgreicher Nebenkläger mit dem VBSK gegen das LuftSichGesetz. Er kommt zum Schluss, dass die Lw es vorsätzlich unterlässt ihre JetPiloten der Alarmrotte korrekt aufzuklären. Der Abschuss ist und bleibt verboten. Es gibt kein Loch im Gesetz, sondern im Kopf des Rechtsberaters Inspektors Lw. Im Magazin des Deutschen Bundeswehr Verbandes *Die Bundeswehr* erklärt im Oktober 2011 MR Dreist erneut seine Sicht der Dinge. Er erfindet den Begriff des Staatsnotrechts, fordert denkenden Verfassungsgesam und meint die Erlaubnis zu außergesetzlichem Handeln sei durch die Grundrechte gedeckt.

Daraufhin antwortet Burkhard Hirsch im November 2011 im selbigen Magazin. Er wirft MR Dreist vor zu einem vorsätzlichen Verbrechen anzustiften und spricht von kindlich trotzigem Unfug des Ministerialrates.

Eine Ausgabe später (Dezember 2011) antwortet in einem Leserbrief MR Dreist. Er spricht von gegenteiligen Rechtsauffassungen und findet die Wortwahl ehrverletzend und wenig niveauvoll.

Der VBSK stellt fest: Offensichtlich gibt es keine Rechtssicherheit für die Jetcrews der Alarmrotten trotz des eindeutigen Urteils des Bundesverfassungsgerichts. Ferner stellt sich die Frage nach dem Amtseid des Herrn Ministerialrates. Ist die Anstiftung zu einer Straftat strafrechtlich irrelevant, sofern man sie in der schützenden politischen Nähe seiner Vorgesetzten äußert – Stichwort Rettungsschirm? Wie steht die Bundesstaatsanwaltschaft zu solchen Aussagen? Wie das Bundesverfassungsgericht? Was geht im Kopf des Wehrbeauftragten vor, wenn er von solch unerhörten Vorgängen Kenntnis bekommt?

*„Alle“ haben das Urteil des BuVerfGer falsch verstanden. Ich konstruiere den übergesetzlichen Notstand und ermächtige den Minister trotz Urteil, Airliner abzuschießen.*

MR Peter Dreist, Rechtsberater Inspekteur Lw  
Jet News 1/2011 S.21

*BMVg spricht von sybillinischer Rechtslage. Es gibt ein Loch im Gesetz.*

SPIEGEL 35/2011 29.08.2011

*„Lw unterlässt es vorsätzlich die Piloten korrekt aufzuklären. Abschuss ist und bleibt verboten. Kein Loch im Gesetz, sondern im Kopf des Rechtsberaters Inspektors Lw“.*

Leserbrief Burkhard Hirsch, Beschwerdeführer  
SPIEGEL 36/2011 06.09.2011

*MR Dreist erklärt erneut seine Sicht der Dinge. Er spricht von Staatsnotrecht, fordert denkenden Verfassungsgesam und meint, die Erlaubnis zu außergesetzlichem Handeln sei durch die Grundrechte gedeckt.*

Die Bundeswehr (DBwV), Oktober 2011

*Burkhard Hirsch spricht von einem vorsätzlichen Verbrechen und kindlich trotzigem Unfug – des MR Dreist.*

Die Bundeswehr (DBwV) November 2011

*Leserbrief MR Dreist. Spricht von gegenteiligen Rechtsauffassungen und findet die Wortwahl ehrverletzend und wenig niveauvoll.*

Die Bundeswehr (DBwV), Dezember 2011

*Damit „Thema“ beendet? Und jetzt? Keine Rechtssicherheit für Aircrews nach mehr als 10 Jahren nach 9/11?*

Die betroffenen Soldaten, brand aktuell



Wenn ich schon nicht zum Aufruhr anstiften darf dann doch wenigstens zum Nachdenken. Dort draußen in den Einheiten und Staffeln geschieht gerade eine unglaubliche Sache. Eine ganze Generation von Offizieren und Fliegern wird just in diesem Augenblick so heftig abgebürstet, dass sie anscheinend nicht mehr wissen, ob sie zuerst kündigen und sich dann beschweren sollen oder umgekehrt.

Wem die Ungnade widerfährt zu den Jahrgängen 1976 und folgende zu gehören, sollte sich von nun an seinen, mit dem Personalamt geführten Schriftverkehr, ganz genau anschauen. Wo bisher das Kästchen für BO41 angekreuzt war, ist jetzt als Ersatz ein „BS“ für Berufssoldat aufgetaucht – über Nacht so zu sagen. Und es ist nicht unerheblich wo das Kreuz sitzt, je nachdem welchen Lebensweg man bisher geplant hatte. Hier werden für Jahre die Weichen gestellt. Das Personalamt der Bundeswehr, im Fachjargon „P“ genannt, hat mit dieser Tatsache kein Problem. Im Gegenteil. In einer großangelegten Aktion reiste „P“ samt General und Entourage durch die nationalen und internationalen Stützpunkte der Luftwaffe. Mit charmananten, in Luftwaffen blau gehaltenen Powerpoint Folien wurde der neue Plan für die nächsten Jahre ausgeschmückt. Man erläuterte neue robuste Strukturen anhand verschachtelter Organigramme und warb mit einem neuen Flugzeug, das mit mehr als 10 Jahren Verspätung auf dem Radarschirm erscheint.

Doch nichts ist hässlicher als die Wahrheit, die sich hinter diesen Veranstaltungen versteckte. In letzter Konsequenz geht es nicht um die Zukunft der Luftwaffe, sondern um Menschen, Individuen, auch den netten Nachbarn in Fliegeruniform, der sich seither mit den Folgen dieses Vortrages abfinden muss.

„Hättet ihr mal das Kleingedruckte gelesen.“ So zynisch brachte es schon im Dezember 2003 ein Angestellter der „P“ Truppe bei einer Präsentation im JG74 „M“ auf den Punkt. Der trotzigen Argumentationslinie vom Personalamt folgend, ist der Status BO41 schon immer nur eine temporäre Angelegenheit von „P“ Gnaden gewesen. Die Bundeswehr kann bei Bedarf den Arbeitsvertrag einseitig, zu Ungunsten des Soldaten, ändern.  
„Das hätte doch von Anfang an klar sein müssen.“

Fairerweise muss man den „P“ Leuten zugestehen, dass sie nicht die Wahrheit sagen. Die Bundeswehr hat noch bis 2011 mit der BO41 Laufbahn junge Männer angeworben. Allen, die 1976 und später geboren wurden und heute fliegen, wurde der BO41 als solcher angetragen und nicht als ein instabiles Laufbahngebilde, dass beim erstbesten Personalproblem zusammenfällt. Ein BO41 und ein Berufssoldat sind ganz eindeutig zwei Paar Stiefel. Das soll den jungen Offizier für die nächsten 15 Jahre seiner Karriere nicht weiter belasten. Erst im Laufe des 35ten Lebensjahres entscheidet eine Auswahlkonferenz, ob man unumstößlich zum Berufssoldaten ernannt wird oder nicht. Bis zu diesem Tag verläuft die Laufbahn auf einem schmalen, ungewissen Grat.

Zurecht fragt man sich wie viel vom Seminar „Menschenführung“ in die Hirne der verantwortlichen Entscheidungsträger einsickert – viel kann es nicht sein. Eine omnipräsente Ungewissheit hat ganz reale Probleme zur Folge. Die Partnerin, welche sich in der Mitte des Lebens von der Laufbahnlotterie überraschen lassen möchte, darf man sich selbst schnitzen. Die aktuelle Trennungs- und Scheidungsrate bei Soldaten beträgt 80%. (Stand 1/2012).



Dabei wurde das Thema Motivation noch außen vor gelassen. Warum bewirbt man sich für die Fliegerei? Ganz einfach, weil man sich selbst in so einem Cockpit sehen will. Und das muss man auch wirklich wollen, um die Ausbildung erfolgreich zu absolvieren. Der Unsinn von „Zuerst bin ich Soldat, dann Offizier, dann Jetpilot“ ist so ein abstruses Loyalitätsbekenntnis, das man auf sagt weil ein Prüfungsbeamter es gerne hören möchte. Kinderleicht. Flieger wollen fliegen weil sie einfach wahnsinnig Lust dazu haben und zu nichts anderem. Flugschüler sind zu Beginn ihres Trainings voller Enthusiasmus, ernten aber nach 13 Monaten hartem Training nicht mehr als die Gewissheit, in einer Firma arbeiten zu dürfen, welche ihre Interessen mit der Sprunghaftigkeit eines Kleinkindes ändert. Im Januar 2011 beschwor General Kreuzinger-Janik die jungen Leute im texanischen Wichita Falls, dass es undenkbar wäre, dass ein fertig ausgebildeter Mann direkt im Anschluss an seine fliegerische Grundausbildung eine nichtfliegende Stelle bekommt. Ein Jahr später wurden in Wichita Falls die ersten „Assignments“ für die bodengesteuerte Drohne namens HERON vergeben. Das ist so als ob man ein deftiges Big Mac Menü bestellt, statt dessen aber eine Tüte kalte Pommes gereicht bekommt.

Offensichtlich wurde die militärische Führung von den realen Anforderungen ganz lässig rechts überholt - mit Lichthupe und Stinkefinger. Stoisch passt der Adjutant die Power Point Folien für die nächste Runde im Planungsreigen an und schreibt doch nur Anachronismen in die fahlen Textkästchen. Die Realität dort draußen spricht eine andere Sprache. Liebe Vorgesetzte, „P“ Leute und Generäle, reckt eure Häse und stellt euch die Frage weshalb die Eurofighter Verbände Piloten haben, die lieber Elternzeit nehmen statt zu fliegen, lieber in Wichita Falls ein Trainingsflugzeug bedienen als das modernste Waffensystem der Luftwaffe, lieber schon mit 38 statt mit 41 Jahren dem großen Traum „Jetpilot“ den Rücken kehren, lieber auf einen Platz als Instructor Pilot verzichten als die Gewissheit zu haben, zu einem Berufssoldaten ernannt zu werden? Was läuft hier schief?

Als Autor darf ich nicht zum Aufruhr anstiften, wohl aber meine Dienste zum „Wachzwicken“ anbieten, inklusive „Reality check“. Gerne buchstabiere ich die aktuellen Probleme in die Schreibmappchen fleißiger Adjutanten, wenn sie nur schnell genug mitschreiben können. Oder ich lese einem „P“-Beamten die Sorgen der fliegenden Zunft als eine Gutenachtgeschichte vor - aber keine Märchen, nur die Wahrheit.

Mehr aktuelle Informationen zur Arbeit des VBSKs auf der VBSK FACEBOOK Gruppe.



## BO41 vs BS

Eine kurze Begriffsdefinition zur Laufbahn.

Der BO41, also Berufsoffizier bis zum 41ten Lebensjahr, steht für eine Laufbahnvariante, die ausnahmslos für Jetpiloten und Waffensystemoffizieren vorgegeben war. Als Alternative gibt es den Berufssoldaten (BS), dessen Laufbahn nicht mit 41 Lebensjahren endet.

Die Laufbahn des BO41 ermöglicht eine gut geförderte rein fliegerische Spezialistenkarriere an deren Ende der Soldat als Major, in manchen Fällen als Oberstleutnant, aus dem Dienst scheidet und anschließend eine lebenslange Beamtenpension von ca. 55% genießt. Im Gegenzug entledigt sich die Bundeswehr eines potentiellen Kontingents „Fachidioten“ - zu alter, nicht mehr flugtauglicher Offiziere. Die Luftwaffe setzt das maximale Alter zur Jet-Flugtauglichkeit auf 41 Jahre fest, da die körperlichen und psychischen Belastungen aus flugmedizinischer Sicht sonst zu hoch werden.

Die Laufbahn des BO41 war bis vor einigen Jahren noch die Standardkarriere eines Fliegeranwärters. Wird der Wunsch nach einem zusätzlichen Studium an einer Bundeswehrhochschule geäußert, ändert sich der Status automatisch zum Berufssoldaten. Bei gegenseitigem Einvernehmen zwischen Soldat und Dienstherr kann ein Wechsel zum BS im Laufe der späteren Karriere angestrebt werden. Der Rückstufung vom BS zum BO41 gestaltet sich dagegen wesentlich komplizierter.

Durch den verzögerungsfreien Einstieg in die Fliegerei hat der BO41 mehr Flugstunden und mehr Flugferfahrung als der BS. Der angehende Berufssoldat erscheint erst mit dreijähriger Verzögerung, nach Abschluss seines Studiums, im Geschwader.

Im Verständnis der Personalplaner wie der Vorgesetzten soll der BS eine höhere Förderung seiner Laufbahn erfahren, da seine Ausbildung und sein Wissen der Bundeswehr länger dient. Typischerweise bekleidet ein Offizier als BS andere Dienststellen als ein BO41. Ein Berufssoldat wird früh in Stabsstellen und Führungspositionen des Geschwaders platziert. Der BO41 wird statt dessen an der fliegerischen Basis eingesetzt, zum Beispiel als Fluglehrer oder als Koordinator für den Flugbetrieb.



Gastbeitrag des Vorsitzenden Luftwaffe DBwV & Vizepräsidenten des 

Gastbeitrag des Vorsitzenden Luftwaffe DBwV & Vizepräsidenten des 

# ReForm - Umstrukturieren mit Verstand



Sehr geehrte Leser und Leserinnen,

mit einer gewissen Betroffenheit verfasste ich hier ein Remake meines Artikels im Magazin des Deutschen Bundeswehrverbandes vom Januar 2012. Betroffenheit deshalb, weil sich unsere Annahmen hinsichtlich der Akzeptanz der Truppe zur Neuordnung der Streitkräfte zunehmend bestätigen.

In der Tat, hatten wir uns schon Anfang des Jahres das frohe neue Jahr anders vorgestellt.

Die Mutter aller Reformen ist angelaufen, die Luftwaffe trägt den Löwenanteil beim Verlust großer Standorte in der Fläche.

Nun ist der Schuss aus dem Rohr, unser Verteidigungsminister hat Wort gehalten und mit der Punktlandung seiner Entscheidungen zur Stationierung der Luftwaffe bis ins Mark getroffen.

Wer glaubte, dass mit Verkündung der Botschaften im Oktober 2011 Klarheit herrsche, wurde herb enttäuscht. Meine Wahrnehmung bei Gesprächen mit Betroffenen war Ernüchterung und weitere Unsicherheit. Bei allen richtigen Versuchen der Luftwaffenführung das Rational der Entscheidungen zu verdeutlichen blieben am Ende mehr Fragen als Antworten.

Die Tatsache, dass der nunmehr veröffentlichten Planung noch die Feinausplanung folgte und diese in einem Realisierungsplan enden sollte, der wiederum der Abstimmung aller Teilstreitkräfte und Or-

ganisationsbereiche unterlag und damit nicht genug, erneut der Billigung den Verteidigungsministers zuzuführen ist, überforderte den geeigneten Betrachter. Heute, sieben Monate später, sprechen wir nicht von Realisierungsplänen sondern von Meilensteinen.

Schon jetzt wird klar, dass die normative Kraft des Faktischen (Bundestagswahl 2013) ihre Schatten vorauswerfen.

Wenn der Blick auf Wahlen vorausgerichtet wird, ist die Gefahr latent, dass nur die Dinge geregelt werden, die medial als Erfolg der politischen Leitung des Hauses zu verkaufen sind.

Schrammen im Lack ..unerwünscht!

Wie will das Unternehmen Bundeswehr diesen Prozess zum Laufen bringen ohne einem „Burn-out“ zu nahe zu kommen? Der Vorstand Luftwaffe hat sich jedenfalls mit spitzer Feder dieses Themas: Gefahr eines „Out bei den Streitkräften“ angenommen.

Burn-out, früher als Modeerkrankung bei Managern bezeichnet, hat sich heute auch in Streitkräften zu einer ernstzunehmenden Erkrankung ausgeweitet. Ich gehe weiter, die Symptome eines Burn-out erscheinen auch auf Institutionen übertragbar. Ursache: Dauerreform!

Die Anzeichen wurden schleichend sichtbar. Die Angehörigen der Bundeswehr spürten, dass Aufgaben mehr und mehr Zeit binden und die eigenen Ressourcen

immer knapper werden. Auch die operative Führung des Unternehmens Bundeswehr zeigte sich zunehmend verunsichert und die üblichen Durchhalteparolen waren nach 20 Jahren Reform abgeschliffen. Man spürte ein Versagen des Systems und vernahm in allen Fluren zunehmend ironische Kommentare. In vielen Chefetagen verschanzte man sich im Tagesgeschäft und tat so, als würde nichts passieren. Festhalten an alten Strukturplanungen obgleich klar war, dass diese niemals so eintreten werden. Das Schwinden der eigenen Innovationskraft wurde hingenommen. Ein Gefühl der Sinnlosigkeit für den Auftrag und das tägliche Handeln (Arbeit für den Papierkorb im LONO Briefkasten bis in die Nacht) kam auf. Die zudem üblichen Personalwechsel in Führungspositionen und dem damit verbundenen „Wir erfinden das Rad neu“ ließ das Vertrauen weiter schwinden. Der „Neue“ will mal 3 Jahre richtig Gas geben, der Untergebene gibt dann zum 7. Mal richtig Gas, mit jedem Chef erneut!

Der Glaube und die Hoffnung saubere Arbeit abzulegen war selbst, so der Eindruck in der Truppe, auch im Ministerium nicht mehr vorhanden. Permanente Reorganisation, Strategiewechsel oben und der Verlust von Tradition und Erfahrung, Materialknappheit, baufällige Infrastruktur u.v.m. sind die ersten Anzeichen für den Burn-out eines Unternehmens.

Wenn sich die Angehörigen der Bw fragen: „Warum soll ich mich eigentlich noch

reinhängen?“ dann läuft etwas in die total verkehrte Richtung. Wer von seinen Mitarbeitern (und Mitarbeiter gibt es auch im Ministerium) ständig Höchstleistung ohne Rücksicht auf die sozialen Rahmenbedingungen zu nehmen verlangt und damit auch die Familien überfordert, läuft Gefahr, dass selbst die bisher bestens Motivierten die Flinte ins Korn werfen (das erfüllt dann auch den Tatbestand eines Burn-out).

Wenn dann der Kopf des Unternehmens so tut als hätte er alles im Griff sind das sichere Indikatoren für einen Burn-out des Unternehmens Bw und dann hilft bekanntlich nur noch die Insolvenz (Neudeutsch „Reform“). An der Stelle stehen wir jetzt.

Abschichten und Verorten sind die neuen Begriffe die sich zunehmend breiten.

Abschichten und Verorten; zwei Modewörter der Reform, was verbirgt sich dahinter?

Verortung ist ein Synonym für: „etwas irgendwo ansiedeln“! Dabei spielt es erst einmal keine Rolle wo, sondern in der Hauptsache woanders, also irgendwo.

Früher sagte man „verlegen“, was eigentlich zur Folge hatte, dass man auch manche Tätigkeiten verlegte und diese dann nicht mehr wieder fand oder schlimmer noch bei denen zurückließ, die nicht verlegt wurden!

Um die abgedroschene Formulierung „Verlegen“, zu verhindern wird nun das Wort „verorten“ verwendet.

Jetzt/Mit dieser Reform wurde also zunächst einmal geortet: Man stellte fest wo etwas ist oder sein sollte, um es dann auch durch Abschichten zu verorten. Oder um Altlasten zu verwischen?

Seit dem 26.10.2011 ist nun in Teilen bekannt wo das eine oder andere hin verortet werden soll.

Dass hier noch nicht das letzte Wort gesprochen ist liegt daran, dass bestimmte

Aufgaben eben noch nicht geortet wurden um dann die zeitgerechte Verortung einzuleiten.

Diese Aufgaben gilt es im Rahmen der Abschichtung noch genau zu orten bevor sie dann abgeschichtet werden können.

„Abschichten“ bedeutet demnach wohl im Zusammenhang der Reform nicht: „einem etwas abzunehmen“, sondern eher den nachgeordneten Bereichen Aufgaben zusätzlich aufzulasten.

Also die, die eigentlich entlastet werden sollen, bekommen nun mehr Aufgaben.

Dass auch die nachgeordneten (oder sind es untergeordnete oder beides?) Bereiche im Personalbestand geringer werden, scheint dabei keine Rolle zu spielen. Die können ja dann auch abschichten. Dumm ist nur, dass das Abschichten oft eine Dynamik entwickelt die einer Lawine gleichkommt! Wer unten steht, bekommt die ganze Wucht ab und bricht schliesslich unter der Last zusammen.

Am Ende wird also nicht entlastet sondern aufgelastet?

So führt das Abschichten ans Fundament der Mitarbeiterpyramide, wie bisher auch zur Arbeitsverdichtung.

Was wird denn eigentlich abgeschichtet? Zumeist sind das administrative Aufgaben, also Tätigkeiten die sich aus dem eigentlichen Hauptauftrag ergeben und diesen unterstützen sollen.

Wie sagte die Kanzlerin: „Wichtig ist was hinten raus kommt!“. Nicht geklärt in diesem Zusammenhang ist die Frage; wo genau ist hinten und wo landet das, was hinten raus kommt?

Wir sind der Auffassung: Wichtig ist, dass wir unseren Auftrag so gut (effizient/effektiv) wie möglich erfüllen können! Mit der Zielsetzung, dass die Angehörigen der Bundeswehr in und ohne Uniform ihre Arbeit gerne machen!

Dazu gehört selbstverständlich, dass jeder die Arbeit macht, für die er bezahlt wird. Militärischer Kernauftrag zur Trup-

pe und Administration zur ..na Sie wissen schon!

Die Administration (lat. administrare „verwalten“), also die militärische Verwaltung, ist eine Tätigkeit zur Planung und Gestaltung der Streitkräfte, um den Auftrag gemäß Grundgesetz erfüllen zu können.

Auch wir wissen, dass die Verwaltung arbeitet, also „Treu dient“ und die Verwaltung ein unerlässlicher Bestandteil der Organisation ist. Aber Verwaltung ist kein Selbstzweck, sondern ein Werkzeug, um den Auftrag erfüllen zu können.

Hauptproblem des uns bekannten Verwaltungshandeln ist, dass das Verwalten oft als Hauptaufgabe gesehen wird und alles sich diesem unterzuordnen hat.

Das hat wohl seine Ursache darin, dass die meisten Angehörigen von modernen Organisationen eben mit Verwaltung beschäftigt sind und nicht mit der Herstellung von Gütern oder Dienstleistungen/Sicherheit am Endverbraucher. Oft wird auch schon das Verwalten als Dienstleistung bezeichnet und als diese bestätigt, indem man den nächsten Empfänger in der Verwaltungskette als Kunden bezeichnet.

Wir Kunden wollen z.B.: Bezügerechner, und SAP-Bediener mit Verwaltungserfahrung in der Truppe und vor Ort. Betreuung der Truppe durch Truppenverwaltungen, heute Bundeswehrdienstleistungszentren bei Themen:

- Zügige Bearbeitung von Dienstreisen,
- Wohnungsfürsorge, Unterstützung bei der Beschaffung von Kindergartenplätzen,
- Beratung und Betreuung bei Umzügen, Vor Ort und nicht in der nächsten Kreisstadt!
- Beratung und Betreuung unserer Pensionäre, modern „Ruhestandssoldaten“, alt „Versorgungsempfänger“ in Sachen Beihilfe!

Diese Aufzählung ist selbstredend nicht abschließend.



## Gastbeitrag des Vorsitzenden Luftwaffe DBwV & Vizepräsidenten des

Fortsetzung von Seite 15

Wenn nun auch hier Aufgaben weiter abgeschichtet oder ausgegliedert werden sollen und diese dank SASPF prozessgebunden und somit Voraussetzung für jede Tätigkeit sein werden, wird dort wo eigentlich das Produkt „Sicherheit“ angesiedelt ist die ein oder andere Aufgabe auf vorhandenen Arbeitsplätzen erneut verdichtet.

Das bedeutet für die Bundeswehr, dass die, welche mit dem Kernauftrag der Verteidigung beaufschlagt werden, auch gleichzeitig die Aufgaben der Verwaltung erfüllen müssen. So ist die Struktur, die durch SASPF vorgegeben ist, in einem Dilemma gegenüber der Administration. Lange hat man uns erklärt, dass die Strukturen der Bundeswehr sich an SASPF orientieren müssen. Als wir sagten, das ist nicht möglich, da die Strukturen die militärischen Erfordernisse widerspiegeln, wurde uns gesagt, dass dies für SAP keine Grundlage sein kann.

Nun sagen uns dieselben Visionäre und Wissensträger: Man müsse auf SAP keine Rücksicht nehmen, denn man könne diese Software ggf. anpassen. Nur in vielen Bereichen ist SAP schon eingeführt oder befindet sich in der Einführung.

Auch beim Verwalten steckt viel im Wort, denn „walten“ ist ein Synonym für betätigen, folglich müsste Verwalten das Gegenteil sein. Aber am Ende kann man es auch zerreden oder gar sich selbst verschreiben.

Also Blick nach vorne und was sehen wir da? Die nächste Reform! Die Staaten Europas sind in einer finanziellen Krise, die sich mehr und mehr zu einer Sicherheitsgefährdung auswächst. Am Beispiel der deutschen Rüstungsförderung für Griechenland wurde deutlich, wie verrückt die Staaten sich inzwischen gegenseitig fördern, ohne wirklich ein Konzept zu haben. Das pleitebedrohte Griechenland will offenbar 400 gebrauchte US-amerikanische M1A1-Abrams-Panzer kaufen. Einem Bericht in der Onlineausgabe des „Standard“ zufolge sollen die US-Behörden die Genehmigung zum Verkauf be-

reits erteilt haben. Das Geschäft selbst soll kurz vor dem Abschluss stehen, heißt es. Da werden Kredite und Bürgschaften vergeben, um die Marine Griechenlands mit modernsten U-Booten und Kriegsschiffen auszurüsten. Um diese Kredite bedienen zu können, muss dann der deutsche Steuerzahler bei seiner eigenen Luftwaffe und weil artverwandt mit der griechischen Marine natürlich auch bei unserer Marine einsparen.

Das es hier nicht um die Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit der EU ginge, sondern um Wirtschaftsförderung, mag ja ein Argument sein. Dass man aber nicht die deutsche Wirtschaft fördere, sondern wie bei den Kriegsschiffen die französischen Staatswerften, ist wohl erklärungsbedürftig. Zudem der deutsche Steuerzahler nun für eventuell bevorstehende Kreditausfälle einspringen soll.

Es ist auch für den größten EU-Skeptiker einsehbar, dass Verteidigung in Europa nur europäische Verteidigung sein kann und diese auch nur europäisch organisiert werden muss. Der Auswärtige Ausschuss des EU-Parlamentes stellte Ende Oktober fest, dass die Finanzkrise tiefer in die Verteidigungsbudgets eingreift als befürchtet. Viele militärische Fähigkeiten sind nicht nur gefährdet, sondern wie beim Flugabwehrkanonenpanzer Gepard oder beim Harrier schon nicht mehr vorhanden.

Auch die Reform der Bundeswehr läuft in großen Teilen nicht koordiniert mit den anderen 27 EU-Staaten. Was die Verteidigung der EU anbelangt sind sich alle Staaten einig, es gibt nur unterschiedliche Bewertungen was die Auslandseinsätze betrifft und die kann man nach dem Muster der FRONTEX ausklammern. Man sollte also national und europäisch militärische Ambitionen voneinander trennen. Um nicht noch mehr Fähigkeiten unwiederbringlich zu verlieren, sollte man dort wo Konsens herrscht ihn mit Leben füllen. Unsere zukünftigen Gegner werden uns nicht fragen, ob wir uns effektiv aufstellen und ob wir mit unseren Nachbarn zusam-

men dienen wollen oder nicht, sondern sie werden genau dieses Unvermögen zu ihrem Vorteil nutzen.

Wenn wir in diesem europäischen Prozeß den Anschluss verlieren werden auch die Einflussmöglichkeiten der Bundeswehr kleiner, weil der Druck dann so zunimmt, dass man nur noch reagieren kann.

Im Moment sieht es leider so aus, dass am Ende des Geldes noch jede Menge Reform übrig ist.

Mit Blick auf die soziale Komponente, (Bundeswehrreformbegleitgesetz) ist zur Zeit ebenfalls nicht erkennbar, wie die Bundesregierung den Prozess erfolgreich zu Ende bringen will.

Die von uns an vielen Stellen angedeuteten Verzögerungen sind jetzt offensichtlich.

Die Angehörigen der Bundeswehr haben es verdient, dass man dieser Reform die nötige Zeit gibt und diese solide und mit den europäischen Partnern abgestimmt in Angriff nimmt und solide vorwärts bringt, steckt doch in jeder Reform auch eine Chance.

Nach der Reform ist vor der Reform!

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Andreas Hubert  
Oberstabsfeldwebel  
Vorsitzender Luftwaffe  
Bundesvorstand  
Deutscher Bundeswehrverband  
Vizepräsident Forum Militärische Luftfahrt

[Andreas.Hubert@web.de](mailto:Andreas.Hubert@web.de)  
Tel. 0151 24137267



### Kampfkraft

Der Wert einer Armee entspricht der Quantität und Qualität ihrer Ausrüstung multipliziert mit ihrer Kampfkraft.

Die Kampfkraft wiederum beruht auf geistigen, intellektuellen und organisatorischen Grundlagen und findet Ausdruck in Disziplin und Zusammenhalt, Kampfmoral und Initiative, Mut und Härte, im Willen zum Kampf und der Bereitschaft, notfalls zu sterben. Kampfkraft lässt sich, kurz gesagt, als die Summe der geistigen Qualitäten definieren, die Armeen zum Kämpfen bringen. Der Autor Martin van Creveld, israelischer Historiker an der Hebrew University in Jerusalem, vergleicht in seinem bereits 1982 erschienenen Standardwerk die deutsche Wehrmacht mit den Streitkräften der Alliierten.

Er ergründet, warum jede Einheit der Wehrmacht 20-30% effektiver als die der Gegner war und ihnen unter allen Gefechtsbedingungen 50% mehr Verluste zuführte. In Sieg oder Niederlage gleich gut kämpfend bis zum Schluss. Woher kam diese unerhörte Kampfkraft?

In Führungsfunktion stehenden - militärisch oder zivil - dient dieses Buch als Leitfaden. Es ist zeitlos! Wie sehen effektive Organisationsstrukturen aus? Was ist unter glaubwürdiger Personalführung zu verstehen? Wie bildet man effizient aus? Was sind die intellektuellen Grundlagen? Welchen „Geist“ muss die Truppe in sich tragen? Welches Menschenbild bedarf es? Viel Überraschendes, vermeintlich Verstörendes kommt zu Tage.



### The Age of Airpower

Seit den ersten Ballonflügen 1783 stellte sich die Frage nach der effektiven und effizienten militärischen Nutzung von flugfähigen Objekten. Was kann Luftmacht? Umgekehrt: Was kann Luftmacht nicht? Dieser Fragestellung geht Martin van Creveld auf knapp 500 Seiten nach.

Alle Konflikte und Kriege von Relevanz werden akribisch untersucht - von Waterloo bis Afghanistan. Das Ergebnis lässt aufhorchen: Am effizientesten war und ist die Luftstreitkraft, die sich auf Aufklärung und Luftnahunterstützung (Close Air Support-CAS) spezialisiert. Speziell für CAS sind dies lang-

sam fliegende, robuste Waffensysteme mit Kleinstbomben. Langsam und robust im Sinne einer A-10 oder eines Propellerflugzeuges, wie der AT-6B Texan II COIN. Zukünftig am besten unbemannt. Technologisch hochgezüchtete bemannte Mehrrollenkampfflugs, die die Verteidigungshaushalte der westlichen Staatengemeinschaften lähmen, spielen da nur noch eine Nischenrolle. Way too many bucks for the bang. Als weiterführende Literatur empfiehlt der VBSK Wired for War von P.W. Singer. Denn wer die Welt verstehen will, der muss auch lesen.



Hans-Joachim Ahnert  
Kaiser-Wilhelm-Ring 17  
40545 Düsseldorf

- VERBANDSANWALT -

Tel. : 0211 - 558 64 00 / Fax. : 0211 - 558 64 10 / e-mail : ahnert@lawplus.de







# LOGIK DES MISSLINGENS

Der fünfte Teil in einer unendlichen Geschichte von Vorschriften, Gerichtsurteilen und deren Missachtung durch Vorgesetzte

Wie die Überschrift vermuten lässt handelt es sich bei dem folgenden Artikel nicht um eine vollkommen neue Thematik. Vielmehr spiegelt sich in dem hier beschriebenen Bericht die Hartnäckigkeit der Luftwaffenführung wider, die eigene Meinung durchsetzen zu wollen. Auch wenn dabei die eigenen so hoch angepriesenen Prinzipien der Inneren Führung und Fürsorgepflicht für die unterstellten Soldaten missachtet werden müssen. Selbst vor der Aushebelung von rechtskräftigen Gerichtsurteilen wird dabei nicht mehr zurückgeschreckt. Insgesamt ein Paradebeispiel von Führungsversagen der Bundeswehr, die zuletzt Verteidigungsminister Thomas de Maizière in seiner Rede zum Dresdner Erlass bemängelt hat. Dabei forderte er seine Führungskräfte auf, mit Vorbild voran zu gehen und durch Vertrauen Motivation zu schaffen. Vielleicht hat deswegen die „Logik des Misslingens“ das Interesse seines Staatssekretärs Thomas Kossendey geweckt.

Es handelt sich um den seit über sechs Jahren schwelenden Rechtsstreit zwischen der Luftwaffenführung und den Jetcrews über die befohlene Freistellung vom Dienst (FvD) während gesetzlich vorgeschriebener Ruhezeiten. Kurz zusammengefasst: Nach unterschiedlicher Auffassung über die Auslegung des FvD-Erlasses, ob während der gesetzlich vorgeschriebenen Ruhezeiten gleichzeitig FvD befohlen werden kann oder nicht, wurde von den Jetcrews der Beschwerdeweg inklusive des Rechtsweges beschritten. Nach viereinhalb Jahren, unter Ausschöpfung aller Rechtsmittel seitens des Dienstherren, beschloss das Verwaltungsgericht Oldenburg, dass die parallele Gewährung von FvD während der Ruhezeit rechtswidrig sei. Auch der Versuch des Luftwaffenführungskommandos, die für die Ruhezeit bestehenden Dienstvorschriften im April 2009 neu zu gestalten, änderte nichts an der Ablehnung der Berufungsklage durch das Oberverwaltungsgericht (nachzulesen in JN 2/2008, JN 1/2009, JN 1/2010 und JN 1/2011).

Im Juli 2010 wurde in dem betroffenen Geschwader ein Gruppenbefehl erlassen, der die Auszahlung aller erworbenen FvD-Tage gemäß des Verwaltungsgerichtsurteils für die Jetcrews in dem Zeitraum vom 01.11.2005 bis zur Änderung des Flugbetriebhandbuchs (FBH) im April 2009 regelte. Zwar wurde die Gültigkeit des vorhandenen Gerichtsurteils nach dem Zeitpunkt dieser Vorschriftenänderung durch die Geschwader- und Luftwaffenführung nicht mehr als gegeben angesehen, aber ein erster Lichtblick für die Beilegung dieses Streites war erkennbar. Dieser war allerdings nur von kurzer Dauer. Grund dafür war, dass wenige Wochen nach Erstellung dieses Gruppenbefehls (noch bevor eine Gutschrift, bzw. Auszahlung der FvD-Tage an die Crews erfolgte) dieser wegen eines „juristischen Fehlers“ zurückgezogen wurde.

Eine Beschwerde die zur Klärung des Sachverhaltes nach dem Zeitpunkt der Neufassung des FBH III sorgen sollte, lief damit ebenfalls ins Leere. Seither gibt es bis heute keine schriftliche Neufassung des Gruppenbefehls, der die

Handhabung des FvD-Erlasses in Verbindung mit der gesetzlich vorgeschriebenen Ruhezeit in dem Verband regelt. Ganz im Gegenteil, es wird weiterhin die „alte“ Verfahrensweise wie vor dem Gerichtsurteil praktiziert. Sprich FvD und Ruhezeit wird noch immer doppelt – gemäß dem Verwaltungsgerichtsurteil rechtswidrig – verbucht. Dies trifft zumindest für die Einsatzstaffeln des entsprechenden Geschwaders zu, die mindestens 95% des Personals für die Alarmrotte stellen. Interessanterweise wird bei Angehörigen des Stabes Fliegende Gruppe, die erlassende Instanz des oben erwähnten Gruppenbefehls, gemäß dem Verwaltungsgerichtsurteil gehandelt. Sprich für denselben Alarmrottendienst ein Tag mehr FvD verbucht! Merke: Alle sind gleich, aber manche sind gleicher!

---

eine Ermittlung nach § 35 des Wehrstrafgesetzes  
„vorsätzliches unterdrücken von Beschwerden“  
steht im Raum

---

Um dennoch eine Klärung bezüglich der FvD Vergütung ab dem 01.11.2005 einschließlich des Zeitraumes nach April 2009 für die Jetcrews zu erhalten, wurden inzwischen mehrfach Anträge auf Vergütung der erworbenen und bisher doppelt verbuchten FvD-Tage durch die bisher leer ausgegangenen Besatzungsmitglieder gestellt. Auch hier musste wieder der komplette Beschwerdeweg beschritten werden. Diesmal einzeln von den Betroffenen. Im ursprünglichen Prozedere beschwerte und klagte, gemäß Absprache mit der damaligen Geschwaderführung, nur die Vertrauensperson stellvertretend für alle betroffenen Jetcrews. Diese Absprache wurde im Nachhinein von der Geschwader- bzw. Luftwaffenführung gebrochen (vgl. JN 1/2011). Aktuell liegen dem Verwaltungsgericht Oldenburg erneut mehrere Klagen in dieser Angelegenheit vor. Parallel dazu wurde im September 2010 der Wehrbeauftragte in Form einer Eingabe, die von knapp 30 Jetcrews mitgetragen wurde, zu Hilfe gebeten. Schließlich steht eine Ermittlung nach § 35 des Wehrstrafgesetzes, vorsätzliches unterdrücken von Beschwerden, im Raum. Nach erneuter Schilderung des gesamten Sachverhaltes und langwieriger Prüfung durch den Sachbearbeiter gab dieser die Meinung des Bundesministeriums der Verteidigung (BMVg) wieder, dass formaljuristisch ein Verwaltungsgerichtsurteil immer eine Einzelfallentscheidung sei und somit an der Handhabung des Sachverhaltes durch die Luftwaffenführung nichts auszusetzen sei. Auf Nachfrage der Besatzungen welche Relevanz die Absprache mit der Geschwaderführung nur eine Beschwerde stellvertretend für alle Betroffenen einzureichen habe, wurde klar dass dieser Umstand trotz dokumentierten Schriftverkehrs im Zuge der Ermittlungen nicht durch das Luftwaffenführungskommando an den Wehrbeauftragten weitergegeben wurde! Eine darauf durch den Wehrbeauftragten geforderte, weitere Aufarbeitung des Falles durch das BMVg hatte im Geschwader mehrere Vernehmungen von Zeugen (Jetcrews) zur Folge. Interessanterweise wur-



Fortsetzung von Seite 19

de jedoch der damalige Geschwaderkommandeure und der ebenfalls beteiligte Rechtsberater der Division nicht befragt. Schlussendlich kam das Luftwaffenführungskommando zu dem Ergebnis, dass es nicht mehr eindeutig nachvollziehbar sei, ob eine solche Absprache stattgefunden habe oder nicht. Komischerweise können sich alle anwesenden Jetcrews sehr wohl an die im Staffelframework vorgetragene Absprache und den Vortragenden sehr gut erinnern. Auch nach fast 7 Jahren! Übrigens gibt es darüber auch Schriftverkehr der nachfolgenden Geschwaderführung mit dem Rechtsberater! In dem abschließenden Bericht des Wehrbeauftragten (weit über 1 Jahr später) wurde den Jetcrews mitgeteilt, dass dieses Verhalten durch die übergeordnete Führung nicht den Grundsätzen der Inneren Führung entspricht (vgl. auch Jahresbericht des Wehrbeauftragten 2011, S. 44). Die Instanz des Wehrbeauftragten könne in diesem Falle jedoch nicht mehr tun als das BMVg auf diesen Missstand hinzuweisen.

dieses Verhalten durch die übergeordnete Führung entspricht nicht den Grundsätzen der Inneren Führung

Bei einem kürzlichen Truppenbesuch des Parlamentarischen Staatssekretärs Thomas Kossendey in dem entsprechenden Geschwader, war dieser sehr an dem Thema der aktuellen FvD Vergütung interessiert. Im Gespräch des Staatssekretärs mit den Besatzungen stellte sich heraus, dass ihm ebenfalls einige Details nicht bekannt waren, bzw. offensichtlich vorenthalten wurden. So wurde ihm berichtet, es würde sich bei der Eingabe an den Wehrbeauftragten um einen Einzelfall handeln. Dass nahezu zwei Drittel der Besatzungen des Geschwaders diese Eingabe

mit getragen haben, war ihm nicht bewusst. Gleiches galt für den Umstand, dass diesbezüglich aktuell immer noch Klagen beim Verwaltungsgericht Oldenburg vorliegen und der Vorgang noch keineswegs erledigt ist. Des Weiteren konnte ihm der personelle Zusammenhang der Akteure (Änderung der ursprünglichen Regelung im Verband und Änderung der Dienstvorschriften, vgl. JN 1/2010) dargelegt werden. Im Rahmen dieser Unterredung bat er explizit um eine umfassende, schriftliche Darstellung des gesamten Sachverhaltes aus Sichtweise der betroffenen Besatzungen und versprach sich dieser Angelegenheit persönlich anzunehmen.

Es bleibt aus Sicht der Aircrews festzuhalten: Ein Geschwaderkommandeure kann in Kumpanei mit einem Rechtsberater rechtswidrige Befehle erlassen. Sollten diese per Gerichtsurteil aufgehoben werden, kann man dennoch mit nachträglichen Vorschriftenänderungen, die nachweislich gegen höhere Vorschriften verstossen, und eine fast 7 jährige Verzögerungstaktik seine rechtswidrigen Befehle durchsetzen. Da hilft kein Offiziersehrenwort und auch kein Wehrbeauftragter, der erst von den Aircrews zum Jagen getragen werden muss und sich vom BMVg über ein Jahr an der Nase herumführen lässt. Denn in der Luftwaffe scheint der Rechtsweg ausgeschlossen. Ob der Herr Staatssekretär mehr Glück hat? Wenn er sich beeilt, kann vielleicht noch eine aktive Jetcrew davon profitieren. Die meisten sind in Pension. Mit 41 und mit Recht. Was wie eine Schmierkomödie begann ist in einem Schurkenstück geendet.

FFL



Flight Training Center

Verkehrsflughafen Essen Mülheim

Infos anfordern!

- PPL (A) - ATPL (A)
- IR (A)
- Fluglehrerausbildung
- HPA - Berechtigung
- Klassenberechtigungen
- Vercharterung
- Militärische Umschreibung



Vereinbaren Sie ein unverbindliches Informationsgespräch mit uns und besichtigen Sie mit uns das Trainingscenter. Machen Sie sich ein Bild über die umfangreichen Ausbildungsmöglichkeiten.

Wir bringen Sie erfolgreich nach oben  
- ein Leben lang -

Weitere Infos: [www.flugschule-ffl.de](http://www.flugschule-ffl.de)

## FFL Fachschule für Luftfahrzeugführer GmbH

Brunshofstrasse 1 | 45470 Mülheim/Ruhr

Telefon 0208 - 372024 | Telefax 0208 - 374747

E-Mail: [info@flugschule-ffl.de](mailto:info@flugschule-ffl.de) | Internet: [www.flugschule-ffl.de](http://www.flugschule-ffl.de)

## KLEINGEDRUCKTES

### Gelesen:

Laut Einsatzversorgungs-Verbesserungsgesetz können Einsatzzeiten ab dem 1. Dezember 2002 doppelt für Ruhegehalt und Rente angerechnet werden. Die Gesamtzeit im Einsatz muss mindestens 180 Tage in einzelnen Abschnitten von mindestens 30 Tagen betragen. Das Höchstruhegehalt und die Höchstreue werden dadurch nicht angehoben.

### Gelesen:

LoNo Rundmail Inspekteur vom 20.09.2011: ....., dass nunmehr militärisch geleistete Fluglehrerstunden ab einem Erfahrungsstand von 250 Flugstunden auf strahlgetriebenen Kampfflugzeugen .....vollumfänglich anerkannt werden.

### Gelesen:

Militärpiloten profitieren von vereinfachten Richtlinien bei der Umschreibung ihrer militärischen in eine zivile Lizenz.

### Richtig ist:

Wer 365 Arbeitstage (12-16h Tag) im Auslandseinsatz war bekommt 1 zusätzliches Rentenjahr angerechnet (1,79375%). Normalerweise hat ein Arbeitsjahr ca. 220 Arbeitstage (8h Tag). Von einer Verdopplung kann also keine Rede sein.

BO 41 können ihr Ruhegehalt und SaZ ihre Rente aufbessern. Berufssoldaten erhalten bereits das Höchstruhegehalt von 71,75%. Sie gehen leer aus.

### Richtig ist:

Wer zum Zeitpunkt der Antragstellung noch aktiv militärischer Fluglehrer ist und schon eine zivile Fluglehrerlizenz hat, der bekommt seine Fluglehrerstunden anerkannt. Wer militärischer Fluglehrer war oder noch keine zivile Fluglehrerlizenz besitzt geht leer aus.

### Richtig ist:

Wer noch eine militärische Fluglizenz hat profitiert von vereinfachten Umschreiberichtlinien. Wem auf Grund der Entpflichtung vom Flugdienst gerade erst seine militärische Fluglizenz entzogen wurde, geht leer aus und wird vom Luftfahrtbundesamt behandelt wie ein Fußgänger ohne jegliche Flugerfahrung.



aggressive Hunde und Stinkfinger sind Symbole der Unzufriedenheit





# Du bist ein Jetpilot

Jet fliegen ist eine komplexe aber feine Sache. Deshalb sucht die Luftwaffe seit jeher nur die Besten für diesen Job. Jetzt hat sie es noch etwas kniffliger gemacht: Ein Job, zwei Klassen. Um Karriere zu machen, mußt Du nicht mehr der Beste sein. Ab jetzt genügt es, wenn Du durchblicken läßt, ein wenig länger dienen zu wollen - so um die 15 Jahre. Dafür gibt's auch attraktive Jobs im Ausland. Deal? Du sagst, das passt Dir nicht? Keine Sorge, wir machen Dich passend.

Du bist naiv.



Es gibt fünf anerkannte Phasen des Sterbens, die aber auch auf jede Art von persönlichem Verlust (Arbeitsplatz oder Freiheit) anwendbar sind. Dies sind keine körperlichen Phasen, sondern Phasen der geistigen Verarbeitung der Betroffenen oder deren Angehörige. Es handelt sich um fünf unbewusste Strategien zur Bewältigung

extrem schwieriger Situationen, welche nebeneinander vorhanden sein und verschieden lang andauern können. Es gibt auch keine festgelegte Reihenfolge und keinen Ausschluss der Wiederholung einzelner Phasen nach deren erstmaliger Bewältigung. Es können auch einzelne Phasen ganz ausbleiben.

## INTERVIEWS MIT STERBENDEN

### Phase 1 - Nichtwahrhabenwollen und Isolierung (Denial)

Das Problem wird geleugnet. Nobody behauptet, dass das bestimmt eine Zeitungsenste sei, die die Schließung des eigenen Geschwaders meldet. Schließlich ist das eigene Geschwader doch das Beste der Luftwaffe und gerade deshalb unersetzlich. Genau so wie er selbst.

Als Außenstehender kann man Nobody helfen, indem man ihm Vertrauen anbietet und ihn eventuell auch in seinem Nichtwahrhabenwollen unterstützt.

### Phase 2 - Zorn (Anger)

Nobody verspürt Neid auf die Angehörigen der anderen Geschwader. Diese können nämlich weiterhin ihre Pläne realisieren. Die Angst vor dem vergessen werden plagt Nobody. Hilfe für Nobody kann ihm gegenüber Aufmerksamkeit sein und seinen Zorn notfalls auch zu provozieren, so dass es zur Aussprache kommt. Wichtig dabei bleibt, dass die Betreuenden den Zorn Nobodys nicht persönlich nehmen sollen, da der Zorn sonst Gegenzorn provoziert, was eine Spirale des Streits nach sich zieht.

### Phase 3 - Verhandeln (Bargaining)

Diese Phase stellt eine kurze flüchtige Phase dar, in der kindliche Verhaltensweisen zu Tage kommen, wie

die eines erst zornigen, dann verhandelnden Kindes, das sich mit häuslichen Tätigkeiten eine Belohnung erhandeln will. Nobody hofft durch Kooperation mit „P“ auf Belohnung, etwa in Form einer fliegerischen Auslandsverwendung. Um Nobody in dieser Phase beizustehen, hilft es, seinen Schuldgefühlen gegenüber anderen Nobodys mitunter befreiende Anerkennung einzuräumen.

### Phase 4 - Depression

Die Erstarrung, der Zorn und die Wut werden in zwei Formen von Verzweiflung und Verlust abgelöst.

Die erste Form ist reaktiv. Sie bezieht sich auf einen bereits geschehenen Verlust, d. h. der Verlust der fliegenden Stelle, der Fliegerzulage, die finanzielle Verantwortung gegenüber der Familie.

Durch Bekämpfung dieser Sorgen mit beispielsweise einer UAV-Umschulung, TSO- oder JTAC-Ausbildung mit dem zu erwartenden Auslandseinsätzen verbunden mit Auslandsverwendungszuschlag kann Nobody geholfen werden.

Die zweite Form ist vorbereitender Natur und kümmert sich um einen drohenden Verlust durch häufige Abwesenheit im Leben der Verwandten und zu erwartender Ehescheidung aus demselben Grund.

Auch hier kann Intervention des Umfeldes Nobody in seinem Leiden Linderung verschaffen, z. B. durch Berichte von den Angehörigen, dass Kinder weiter gute Noten schreiben und viel spielen, d. h. dass sie trotz Abwesenheit Nobodys das gewohnte Leben fortführen. Oder dass die Ex-Frau nun ein schillerndes Partyleben führt und richtig aufblüht.

### Phase 5 - Akzeptanz (Acceptance)

Nach Neid und Zorn auf alle anderen Nobodys, die ihr Cockpit behalten haben, erwartet Nobody das Dienstzeitende irgendwo im Amt an einem Schreibtisch. Die Phase ist frei von Gefühlen, der Kampf um das Cockpit ist vorbei, der Schmerz vergangen und Nobody will von den Problemen der Außenwelt in Ruhe gelassen werden. Er dehnt seinen Schlaf aus. Somit ist dies die schwierigste Phase für die Personen im Umfeld Nobodys, da sie auch Zurückweisungen erfahren müssen. Alte Nobodys erreichen diese Zustimmungphase leichter, da sie auf ein sinnerfülltes Fliegerleben zurückblicken können.

Als Angehöriger hilft man Nobody am besten durch stummes Zuhören, indem man dadurch zeigt, dass man bis zum Dienstzeitende bei ihm bleibt. Man kann ihn auch ermuntern an Ehemaligentreffen teilzunehmen.

Zusammenfassend bleibt zu sagen, dass alle Phasen gemeinsam sich auch mit „Hoffnung“ beschäftigen und dass es ein Fehler wäre, Nobody Hoffnung zu nehmen. Es ist Aufgabe der Angehörigen, Vorgesetzten und Staffelnkameraden die Hoffnung aufrechtzuerhalten. Dazu kann man

Nobody vermitteln, dass ihm jede nötige Hilfe und Erleichterung zukommt (Umzüge, Schulwechsel, Scheidungsverfahren, Kasernenwohnung). Auf diese Weise werden die Begleiter zu Freunden.





## ERST KOMMT DAS FRESSEN

Am 12. Oktober 2011 haben sich 130 Soldaten in Mazar-e Sharif bei der Einnahme der Mittagsverpflegung eine Lebensmittelvergiftung zugezogen. Dies war der unrühmliche Höhepunkt der jahrelangen Verpflegungsmisere im Camp Marmal. Das Konzept die Verpflegung durch einen zivilen Dienstleister bereitzustellen ist damit vorerst gescheitert. 40 Bundeswehrköche sorgen nun seit Dezember 2011 wieder für die Verpflegung der Truppe.

Dabei gab das Lob und Tadel Buch schon jahrelang Auskunft über die Misere. Die Welle der Empörung über die schlechte Verpflegungssituation schlug sich in vielen negativen Kommentaren nieder. Lediglich die Kameraden vom OP-North, die nur EPA und Schlafsack gewöhnt waren, lobten auf ihrer Durchreise in die Heimat den zivilen Caterer. Alles eben nur eine Frage der Vergleichsgruppe.

Das dachte sicherlich auch ein deutscher General, der sich im Juni 2011 im Küchenbuch mit grüner Tinte verewigte. Er mahnte den vielen Unzufriedenen mehr Zurückhaltung an und scheute sich nicht davor afghanische Kinder vorzugeben, die sich über das angebotene Mahl sicherlich freuen würden. Alles eben nur eine Frage der Vergleichsgruppe. Generell die fragwürdige Leistung des gut bezahlten zivilen Caterers zu hinterfragen – der Staatsbürger in Uniform meldet sich zu Wort – kam der verantwortli-

chen Führungsetage wohl nicht in den Sinn. Bloß kein Aufruhr, schlechte Meldungen aus Afghanistan gibt's bekanntlich genug und es handelt sich in diesem Fall nur um Vergiftete und nicht um Gefallene.

Im Juli 2011 wurde zwar nicht die Verpflegung verbessert, doch befestigte man in der deutschen Truppenküche sechs riesige Flachbildschirmfernseher an den Wänden. Spiele statt Brot! So kann man natürlich auch ein Problem nicht lösen. Man lenkt die Unzufriedenen einfach ab. Seitdem dudeln 2-3 verschiedene Programme dauerhaft auf die hungrigen Mäuler nieder. Schöner Geräuschvorhang. Dabei war man doch immer so stolz, dass die deutsche Kantine eine Art Begegnungsstätte zwischen den multinationalen ISAF Partnern und den vielen afghanischen Angestellten sei. Sich kennen und verstehen lernen. Vertrauen bilden. Partnering. Doch nun wird monoton nach schräg oben geglotzt. Da fällt der Teller automatisch aus dem Blickfeld. Zweck erfüllt.

Wie sieht's mit der Programmauswahl aus? Auf BwTV – unser eigener Fernsehsender – wird der Spielfilm „Windtalkers“ gezeigt. In diesem Kriegsepos wird so mancher Soldat mit dem Flammenwerfer im Nahkampf abgefackelt. Ungekürzt - sind ja alle über 18. Das zähe Steak schmeckt dann etwas crosser und einem zukünftigen PTBS wird vorgebeugt. So funktioniert Psychologie. Oder



## DANN DIE MORAL

wenn auf bestem Nachmittags Hartz IV TV-Niveau unser BwTV einfach RTL2 ausstrahlt. Da wird dann schon mal das Thema Brustvergrößerung en detail beleuchtet. Mutter Natur in ihrer ganzen Pracht. Der ganze Saal johlt bei so viel Offenherzigkeit. Brust oder Keule? Egal, Hauptsache Fleisch.

Zum Glück kann man aber auch im amerikanischen Verpflegungszelt seine Mahlzeiten einnehmen. Fast Food at its best und deshalb als willkommene Abwechslung sehr beliebt. Die 300m zusätzliche Entfernung den leichten Anstieg im Camp hoch? Schwamm drüber, für was gibt's denn die vielen Fahrzeuge im Lager. Schnell in die Karawane im Reißverschlussystem eingefädelt und hin. Almauftrieb. Der Berg ruft! Merke: Wer keine Kilometer auf dem Tachometer gesammelt hat, dem nimmt man irgendwann seinen fahrbaren Untersatz weg. Eine in sich schlüssige Logik fordert ihren Tribut.

Im US-Zelt selbst hängt was an der Wand? Klar: Mehrere Flachbildfernseher. So funktioniert auch hier der interkulturelle Austausch vorzüglich. Alle schauen zusammen jeder für sich alleine 3 Programme gleichzeitig an: Partnering 2.0. Nicht verstanden? Nicht schlimm. Highlight hier: Der „Ultimate Fight Club“. In Drahtkäfigen schlagen sich tätowierte Kampfsportler gegenseitig die Gesichter matschig. Dunkelrot wie die Spareribs mit

Barbecue-sauce und stuffed potatoes. Saftig. Es wird so lange gekämpft bis einer aufgibt. Wie passend – stimmt es doch die ISAF-Soldaten auf den beginnenden Abzug ein. Danach noch schnell an die Eistheke und eine Extraportion mit Schokostreuseln. Schließlich erfordert der folgende Almbetrieb im Feierabendverkehr einen kühlen Kopf.

Letztendlich hatte der General mit der grünen Tinte im Küchenbuch Recht, als er meinte, dass nicht die Verpflegung das Problem in Afghanistan sei. In der Tat: Sie ist es nicht. Sind wir es?

Die zivilen afghanischen Mitarbeiter im Camp werden live und in Farbe ihren Verwandten und Bekannten von den Errungenschaften der christlich westlichen Werteordnung berichten können. Tagtäglich. Denn unseren überlegenen Moralvorstellungen entkommt man so schnell nicht. Auch nicht beim Mittagessen.

Der Abschied wird schwer und uns schwer fallen. Keiner mag Verlierer und die Sieger der Herzen sind wir auch nicht.

Nichts ist gut in Afghanistan?

*ISAF – wir waren gekommen um zu helfen*



# DIE REFORM

das schmerzhaftes Erwachen aus einem Traum - von Thomas Wassmann



IST

Die Reform, losgetreten durch Karl Theodor zu Guttenberg, muss nun sein Nachfolger Dr. Thomas Maizière umsetzen. Am 26. Oktober 2011 wurde die Schließung von 31 Standorten sowie die Pläne für die Verlegung diverser Ämter, Führungsstäbe und Truppenteile bekannt gegeben. Seither ist auch dem letzten Träumer in Politik, wehrtechnischer Industrie und Bundeswehr klar, dass es ernst wird. Weitere Entscheidungen über Personal- und Detailplanungen sind für das Frühjahr 2012 angekündigt. Doch gibt es nicht nur die oft beschworenen Tücken im Detail, sondern, bei einem Vorhaben dieser Größenordnung, erhebliche Fallstricke:

- das beamtenähnliche Dienstverhältnis der Soldaten;
- bestehende Verträge mit der Industrie;
- fehlende Finanzmittel im Einzelplan 14;
- mangelnde Unterstützung seitens der mitwirkenden Ministerien (BMF und BMI).

Hinzu kommen buchstäblich hausgemachte Probleme, die auch früherem Reformschwung das Momentum nahmen:

- eine Organisation, die krampfhaft an alten Denkweisen und verkrusteten Strukturen festhält;
- Dienststellen und Strukturen, die nicht nach Effizienz, sondern der erhofften Dotierung des zukünftigen Dienststellenleiters ausgelegt werden;
- Standorte, an denen aus sentimental oder persönlichen Gründen festgehalten wird, wohlwissend, dass für den täglichen Betrieb besser geeignete, bereits betriebene Standorte existieren.

Da würde man doch rückblickend dem „Überflieger“ zu Guttenberg wünschen, er müsse das, was er angeleiert hat auch zu Ende bringen.

So stellt sich die Frage, wie Deutschland in näherer Zukunft seinen Verpflichtungen gegenüber unseren Bündnispartnern nachkommen will, wie z.B. die vom Minister auf der Münchener Sicherheitskonferenz im Februar 2012 erwähnte Luftraumsicherung der Baltischen Staaten, die seit 2005 fast ausnahmslos mit den verbliebenen F-4F Phantom Flugzeugen der Luftwaffe durchgeführt wird oder die Sicherung des isländischen Luftraums mit dem gleichen Flugzeugmuster. Da wirft auch die Forderung nach einer militärischen Führungsrolle in Europa auf derselben Konferenz gewisse Fragen auf. Wie soll eine Großorganisation, die chronisch unterfinanziert, in der Stärke drastisch reduziert, ihre gesamte Führungsstruktur umbauend und räumlich verändernd, mit veralteter und im Zulauf stockender moderner Ausrüstung arbeitend sowie zunehmend an Motivationsverlust des Einzelnen leidend, einer solchen „Führungsrolle“ gerecht werden?

Stichwort: Moderne Waffensysteme. Wie glaubt man aus bestehenden Verträgen aussteigen zu können und dabei Geld zu sparen, wenn man nicht in der Lage ist als Ausgleich Entwicklungskosten für neue Programme, wie z.B. Talarion, zu finanzieren.

## Was sind die Aussagen und Verträge zukünftig wert?

Selbst wenn der Hauptauftragsnehmer sich auf Reduzierungen der Stückzahlen einlässt, was wird aus dem von der Politik verbal immer so gelobten Mittelstand, der damit seine Komponenten auch nicht produzieren oder verkaufen kann? Wer soll zukünftig noch Innovationen hervorbringen wenn ihm von heute auf morgen bestehenden Verträge der öffentlichen Hand gekündigt werden? Wo ist da noch eine verlässliche Geschäftsgrundlage? Dies gilt ebenso für junge Menschen, die sich heute bei der Bundeswehr bewerben! Was sind die Aussagen und Verträge zukünftig wert? Man muss befürchten: Nicht das Papier, auf dem sie stehen!

Aber es ist ja nicht so, als ob man keine Lösungsansätze hätte! Outsourcing, Privatisierung und zivil-militärische Kooperationsmodelle. Na wenn das nicht erfolgsverspre-



## SICHERHEIT HAT ZUKUNFT

Wenn es um komplexe Systemlösungen für Luftstreitkräfte geht, sind wir Ihr Partner. Mit erstklassiger Qualität und innovativen Technologien unterstützen wir unsere Kunden.

Wir verstehen Ihre Anforderungen und Ihr Umfeld, denken und handeln in Ihren Dimensionen.

[www.cassidian.com](http://www.cassidian.com)



EADS Defence & Security is now:

 **CASSIDIAN**



Fortsetzung von Seite 26



chend ist. Den Anfang machte auf Initiative des damaligen Ministers Scharping die Gesellschaft für Entwicklung, Beschaffung und Betrieb mbH (g.e.b.b.). Im Rahmenvertrag zwischen dem BMVg und der Wirtschaft „Innovation, Investition und Wirtschaftlichkeit in der Bundeswehr“, vom 15. Dezember 1999, ist die Gründung einer Agentur vorgesehen. Aufgabe ist gemäß Rahmenvertrag, gesellschaftsrechtliche Lösungen für Servicefunktionen der Bundeswehr mit Beteiligung der Wirtschaft zu initiieren und umzusetzen. Diese Agentur nahm am 22. August 2000 ihre Geschäftstätigkeit auf – als unternehmerischer Arm des Bundesministeriums der Verteidigung. Im Protokoll einer Bundestagsdebatte, die bereits am 28. November 2001 stattfand, ist bei dem Redebeitrag des inzwischen verstorbenen FDP Abgeordneten und Wehrexperthen Günter Nolting nachzulesen:

„Die Bilanz der jetzt dreijährigen Amtszeit des Verteidigungsministers ist ebenso ernüchternd wie katastrophal. Letztes Beispiel – das ist hier schon angesprochen worden – ist die Gesellschaft für Entwicklung, Beschaffung und Betrieb, kurz g.e.b.b.. Diese Gesellschaft ist nicht nur ein Megaflop, sie ist auch – so die „Bild“-Zeitung von heute – ins Visier der Staatsanwaltschaft geraten, die seit zwei Monaten wegen des Verdachts der Untreue ermittelt. Der Kollege Austermann hat schon darauf hingewiesen. Die Kündigung von Frau Fugmann-Heising, immerhin bislang hoch gelobte (Manfred Grund [CDU/CSU]: Hoch bezahlte!) und noch höher bezahlte Geschäftsführerin dieses ominösen Konstrukts, täuscht nicht über den wahren Verantwortlichen hinweg. Der heißt Rudolf Scharping. Die g.e.b.b. ist am Ende. Sie sollte wegen Erfolglosigkeit aufgelöst werden, um der Verschwendung von Steuergeldern ein Ende zu bereiten. (Beifall bei Abgeordneten der FDP und der CDU/CSU)“.

Es hat also gerade etwas über ein Jahr gedauert bis erkannt wurde, dass es so wohl nicht funktioniert. In die gleiche Kerbe schlägt die Tatsache, dass die g.e.b.b. noch 2011 einem 75 jährigen Ministerialrat a.D. eine Abfindung

von 80.000 € auszahlt, damit er sein Arbeitsverhältnis vorzeitig beendet. Da stellt sich die Frage wie lang lief denn der Vertrag des 75 jährigen Ministerialrat a.D. noch und welche Aufgaben nahm er wahr?

Das Scheitern des BW Fuhrpark (Hauptgesellschafter mit 71,5% ist die g.e.b.b.) hat etwas länger gedauert. Aber nun ist es Fakt. So ist im aktuellen Einzelplan 14 nachzulesen, dass die Mittel für den Bw Fuhrpark ohne die Möglichkeit der nochmaligen Verlängerung zwar bereitgestellt wurden, aber das Konzept bis 2014 vollständig zu überarbeiten und neu zu organisieren ist.

Weitere Beispiele des „Geldsparens“ bei gleichzeitiger Verbesserung der Versorgung gibt es zur Genüge. Von der LHD Bundeswehr Bekleidungsgesellschaft über den BWI – Leistungsverbund (HERKULES) und den kooperativen Modellen in der Fertigung und Instandsetzung unterschiedlicher Waffensysteme durch Bundeswehrangehörige in den Anlagen der Industrie, bei gleichzeitiger Aufgabe eigener Fähigkeiten bundeswehrintern. Auch hier muss die Zeit erst beweisen, ob die Entscheidungen richtig waren. Insbesondere wenn die „neuen“ Waffensysteme im Kriegsgebiet eingesetzt werden. Beim Rahmenvertrag mit der BWI wird interessant, wie hoch die Kosten für die Einrichtung der Arbeitsplätze der umziehenden Bw-Angehörigen an neuer Wirkungsstelle sich aufsummieren werden. Aktuell wird gerade die Privatisierung, Zusammenfassung bzw. Abschaffung der Betreuungseinrichtungen Kantine, Mannschafts- Unteroffizier,- und Offiziersheim ausgeplant. Ein weiter Baustein, um die so wieso schon über die Grenze der Belastbarkeit eingesetzten Soldaten weiter zu „motivieren“. Gleiches gilt für weite Teile der Ausbildung mit den dazugehörigen Bundesweherschulen.

„Wo Menschen handeln, vor allem wenn sie unter hohem Druck und Gefahr handeln, passieren auch Fehler“

Wie immer steckt die Tücke im Detail und wie im richtigem Leben kostet jedes Detail Geld, alles zusammen also viel Geld, welches bekanntlich ja nicht vorhanden ist. Daher bemüht man, wie schon so oft, mal wieder das „Allheilmittel“ die „Innere Führung“ das hochgelobte und häufig gepriesene Führungskonzept der Bundeswehr. Passend dazu, fand am 7. März 2012 unter Schirmherrschaft der Interessengemeinschaft Deutsche Luftwaffe e.V. (IDLw e.V.) eine Veranstaltung der Vortragsreihe „Berliner Plattform“ der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP e.V.) statt. Generalleutnant Finster trug zum Thema *Innere Führung, Auftragstaktik und Menschenführung* vor und stand im Anschluss Rede und Antwort, um allen Teilnehmern aus Politik, Wirtschaft und Militär die Möglichkeit zu geben, sich an der Diskussionsrunde zu beteiligen.

Generalleutnant Finster machte in seinem Vortrag deutlich, dass die bevorstehende Reform, nicht nur von Verwaltungsstrukturen und Fähigkeitsprofilen abhängig ist. Nach seiner Meinung spielt der Mensch bei der Umsetzung der anstehenden Reform eine zentrale Rolle (Anm. der Redaktion: Zentrale Rolle = Zentrum/Mitte, also irgendwie immer im Weg). „Nur wenn die Soldaten und Soldatinnen und zivilen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Bundeswehr gemeinsam diesen Prozess mit Leben und Kraft füllen, kann dies gelingen“, sagte Finster. „Wo Menschen handeln, vor allem wenn sie unter hohem Druck und Gefahr handeln, passieren auch Fehler“, betonte der General. Er erklärte, dass es auch zur Auftragstaktik gehöre, verantwortungsvoll mit Fehlern umzugehen und nannte im gleichen Zuge den Begriff „Fehlerkultur“. Eine wichtige Voraussetzung dafür sei ein tragfähiges Vertrauen und ein leistungswilliges und –fähiges Personal, das sich durch Erziehung, Bildung und Ausbildung zu gefestigten Führungskräften entwickelt.

Abgesehen davon, dass einer der Altvorderen 3 Sterne Generäle sogleich einwandte, dass er den Wortteil „Fehler“ nicht für angemessen hält und sich die anwesenden MdB's noch kurz äußerten, verlief der Abend, wie zu erwarten war, ohne nennenswerte Redebeiträge. Leider ist es aber wie so oft im Leben: Zwischen Vorträgen/Theorie und Dienstilltag/Praxis klaffen gewaltige Lücken. Diese Lücken sind gerade dabei durch Verlust von Motivation und Berufszufriedenheit zu unüberwindbaren Gräben wenn nicht sogar Schluchten zu werden. Es sei denn, man schafft es diese Reform zeitnah, konsequent und nachhaltig sozialverträglich umzusetzen.

Denn eins gilt es unmissverständlich auszusprechen:

Das angeblich modernste Gerät oder die vermeintlich aktuellste Ausstattung oder die angepriesenen innovativsten Arbeitsplätze - wenn sie denn mal irgendwann da wären - nutzen nichts, wenn der dazugehörige Mensch bereits innerlich gekündigt hat!

Watt Wurm Werbung

BEI UNS IST NUR IM LOGO DER WURM DRIN!

Watt Wurm Werbung · Zur Harlebuch 7 · 26409 Wittmund · Telefon/Fax: 0 44 62 - 2 35 67 · info@watt-wurm-werbung.de



**Köln, Jahreswende 2009/2010**

Für die Luftwaffenführung völlig überraschend wird der Einstieg in die unbemannte Fliegerei beschlossen. Aktive Jetpiloten, darunter kurz vor der Graduierung stehende Tornadopiloten in Holloman, werden zwangsverfreiwilligt zu UAV-Führern für „Heron 1“ bestimmt. Als Zweit-Verwendung.

**Wittmund, Inspektorsreise 15.12.2010 16:16L**

UAV wird eigener Werdegang. Mit eigenem Zulagenwesen. Es werden keine Neulinge aus Sheppard ein UAV Assignment bekommen.

**Bremen, 28 November 2011**

Die erste Klasse beginnt. Zulassungs-/Zulagen-/Flugscheinwesen weiterhin ungeklärt. In den ersten Klassen sind nicht die einsatzerprobten Hubschrauber/Jetführer vom UAV „Heron1“, die quasi ausnahmslos von Scheinverlusten bedroht sind, sondern Seiteneinsteiger und Führungspersonal, das sich auf diesem Weg wieder in die zulagenfähige Fliegerei reinschult.

**Fürstenfeldbruck, November 2011**

Wartezeit Flugzeugführeranwärterinspektion Fürstenfeldbruck (9./OSLw) für Lehrgangsplätze als Transportflugzeugführer an der Lufthansaschule in Bremen beträgt 2 Jahre.

**Tel-Aviv, Frühjahr 2010**

Den Lehrgangsteilnehmern wird erklärt, dass das ungeklärte Zulagenwesen UAV baldigst behoben wird. Es gibt nämlich keine.

**Mazar-e Sharif, Frühjahr 2010**

Die jungen UAV-Führer, die ihre Stellenzulage Jet noch keine 5 Jahre haben, bekommen diese während der Auslandseinsätze gestrichen. Dadurch verlieren sie ebenfalls ihre Erschwerniszulage. Gehaltsminus 941€ brutto. Sinngemäße Antwort der Führung „...dafür bekommt ihr ja Auslandsverwendungszuschlag“.

**Wichita Falls, Tx USA, Jan 2012**

Ein Hilferuf von Flugschülern aus Sheppard AFB erreicht den Vorstand des VBSK. 18 teuer ausgebildete verunsicherte Jetpilotenanwärter sind demotiviert, weil ihnen UAV (Heron 1/Eurohawk) und C-160 Transall Assignments bevorstehen. Ein Novum und Tiefpunkt in der Luftwaffengeschichte. Fluglehrer raten den Betroffenen sich an den VBSK zu wenden, da nur dort Hilfe zu erwarten ist.

**Wichita Falls, Tx USA, Feb 2012**

Bei der Graduierungsfeier der Jetpilotenausbildung werden eine Heron 1 und eine Transall vergeben. Angeblich als „Zwischen-Assignment“ auf dem späteren Weg zum Eurofighter. Die Jet-Ausbildung in Sheppard ist nicht JAR konform. Daher ist sie für eine Transall-Umschulung wertlos. Der komplette Lehrgang in Bremen muss durchlaufen werden. Über 1 Mio € pro Flugschüler sind in Texas versenkt worden. Eine spätere Rückschulung in den Jet-Bereich unrealistisch, weil die Transallflotte chronisch unterbesetzt ist und sich die Ausbildung in Bremen auch amortisieren muss.

**Köln, Herbst 2010**

Der BO41 wird abgeschafft, ab Jahrgang 1976 wird Zwangs-BO-isiert. Geplante EF-2000 Umschulungen finden nicht mehr statt. Personal wird mit sanftem Druck in die UAV-Sparte verfreiwilligt oder soll sich unter Wert als fulltime JTAC oder Dauer-TSO verkaufen.

**Bremen, Oktober 2011**

Als alternativer Lizenzerhalt für UAV wird geplant in Bremen an der Lufthansaschule auf Citation CJ+1 zu schulen. Ob die Ausbildung JAR konform ist bleibt offen. Wenn die CJ+1 zivil zugelassen ist benötigt sie einen zivilen Schein (CPL IR), wenn militärisch, dann eine mil. Lizenz. Es gibt immer noch keine Erschwerniszulage.

**Köln/Schleswig, Februar 2012**

Die Regeneration der Heron 1-Crews, ohnehin schon viel zu spät eingesteuert, fliegt dem Personalamt fast um die Ohren. Kurzfristig sind „freiwillig“ 16 Piloten auf/zu Heron 1 gewechselt worden.

**Köln/Schleswig, Mai 2012**

Nachdem endlich die neu geschaffene Stellenzulage UAV im März auf 169,03€ festgesetzt wurde, hat „P“ nochmal den Bedarf an Heron 1 Personal überschlagen. Das Ergebnis: Eine Handvoll mehr wird gebraucht. Im Kleingedruckten steht: Verwendungsdauer >3 Jahre!



Achtung! „Studieren mit Gehalt“ so die einladende Überschrift einer bundesweiten Werbekampagne der Bundeswehr mit deren Hilfe man auf dem letzten Drücker, Bewerbungsschluss 29.02.2012 (Zum Glück ist 2012 ein Schaltjahr), versuchte die Lücke im Bewerberaufkommen zu verkleinern. Nicht nur, dass man unter [www.bundeswehr-karriere.de](http://www.bundeswehr-karriere.de) weitere Informationen erhält, man kann sogar bundesweit eine kostenlose „Karriere-Hotline“ nutzen. Da sieht man mal, was uns der Nachwuchs alles wert ist.

Etwas irritierend ist allerdings, dass Bewerbungen von Frauen besonders erwünscht sind und diese bei gleicher

Qualifikation bevorzugt eingestellt werden. Wenn das mal nicht diskriminierend ist oder zumindest die Gleichstellungsbeauftragten auf den Plan rufen muss. Die jungen Männer haben es schon nicht leicht in der modernen Welt des Gender-Mainstreaming.

Schaut man sich auf der oben genannten Internetseite unter *Militärische Karriere* im Bereich *Karriere in der Luftwaffe* die Broschüre *Fliegerischer Dienst an*, stellt man fest, dass der BO41 nicht mehr im Angebot ist! Man wirbt mit einer Mindestverpflichtung von 16 Jahren bzw. dass mit bestandener Ausbildung Kampfflugzeugführer- und Waffensystemoffiziere der Luftwaffe regelmäßig Berufs-

Zunft weder Cockpits noch Flugstunden finanzieren kann. Versprechen, die bei Truppenbesuchen und Personalgesprächen bezüglich Laufbahn und Verwendung noch bis Ende 2011 gemacht wurden, sind haltlos. Übrigens auch für Kameraden, die für höhere Weihen geplant waren.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesluftwaffe bekommen Piloten nach bestandener Ausbildung in Sheppard Air Force Base, USA keinen Jet als Einsatzmuster sondern Transall oder UAV! Gleichzeitig werden funktionierende Waffensysteme aus Geldmangel stillgelegt, obwohl der überfällige Ersatz noch länger auf sich warten lässt.

Aktuell ist die Luftwaffenführung gerade vollkommen überrascht, dass Piloten der Eurofighter Geschwader ihre Ernennungsurkunde zum Berufsoffizier verweigern. Andere stellen Anträge zur Rückstufung zum Soldat auf Zeit oder „BO 38“ oder ziehen die Kündigung vor! Dabei sollten doch gerade die Eurofighter-Piloten das Rückgrat der Luftwaffe 2020\* bilden. Am Arbeitsplatz und in der Kinowerbung. Aber bei jahrelangem Chaos in Ausbildung und Flugbetrieb in den Eurofighter-Geschwadern hat man die Motivation des Einzelnen überstrapaziert. Bei dem ein oder anderem ist der Geduldsfaden endgültig gerissen. Insbesondere seit Gerüchte über eine weitere Redu-

# you.life.

soldat werden. Dass diese dann keinen Platz im Cockpit eines Kampfflugzeuges, sondern einen Bildschirmarbeitsplatz als UAV-Führer bekommen, steht da nicht. Die Bilder und Videos zeigen wie selbstverständlich junge, attraktive und engagierte Soldatinnen und Soldaten an modernen Arbeitsplätzen/-Gerät, ansprechend in Szene gesetzt. Ein Bild, das wohl kaum von einem derzeit Angehörigen der Luftwaffe so wiedergegeben wird.

Ein Geldinstitut hatte einst mit dem Slogan „Sie kaufen wir bezahlen“ geworben doch hielt diese Aussage einer näheren Betrachtung nicht stand. Jetzt machen sie lieber das mit den Fähnchen! Einen Rat den wir in der Jet News 01/2011 auf Seite 11 der Bundeswehr auch gegeben haben. Außendarstellung ist das Eine, aber wie sieht es hinter der Fassade aus? Zwar ist ganz im Sinne der Bundeswehrreform die Luftwaffenführung mit vollem Schwung ans Werk gegangen, doch wirkt der sich leider als massive Unwucht auf die Personalachse aus. Im Bereich der fliegenden Besatzungen von strahlgetriebenen Kampfflugzeugen werden vor Bekanntgabe der neuen Truppenstärke Offiziere der Jahrgänge 1976 und jünger, vom Status BO41 noch eben schnell zum Berufsoffizier mit Dienstgrad bezogener Altersgrenze ernannt, um dann festzustellen, dass man neben diesen auch für andere Kameraden der fliegenden

# luftwaffe

zierung der vorhandenen Cockpits und Flugstunden über das bereits bekannte Maß hinaus die Runde machen. Merke: Das Gerücht von heute ist die Realität von morgen! Wer so mit seinem Spitzenpersonal umgeht kann noch so viel Geld für Werbespots und Hochglanzbroschüren ausgeben. Die Stimmung der Truppe ist über Twitter, Facebook und andere Plattformen den von der Luftwaffe beauftragten Spin-Doktoren immer um einen Tweet oder Post voraus. Merke: Die beste Werbung sind zufriedene Mitarbeiter, die in ihrem sozialen Umfeld von ihrem Beruf schwärmen und für ihn werben.

Wer kennt aktive Jet-Crews, die ihrem Umfeld raten zur Luftwaffe zu gehen? Wer jetzt länger als 3 Sekunden überlegt, weiss dass der Minister sich das Geld für den Werberummel sparen kann.

Thomas Wassmann

← hier liegt das Problem →



# ES GEHT EIN ZUG NACH NIRGENDWO

von Thomas Wassmann

## BITTE UMSTEIGEN

Es geschehen schon merkwürdige Dinge in unserem Land. Die „politische Klasse“ verabschiedet mit Bundespräsident Christian Wulff einen aus ihrer Mitte mit militärischen Ehren und spricht ihm bereits vor Ende der gegen ihn laufenden Ermittlungen der Staatsanwaltschaft lebenslang den Ehrensold zu. Über die nachamtliche Ausstattung ehemaliger Bundespräsidenten (ein Büro mit Bürokraft, persönlichem Referenten, eine Limousine samt Chauffeur) ist noch nicht endgültig entschieden. Ganz nach dem Bibelzitat: Wer frei von Sünde ist werfe den ersten Stein. Der Volksmund ist da unmissverständlich: Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus.

politische Ämter werden als „Erbhöfe“ betrachtet.

Auch in anderen Bereichen haben die etablierten Parteien ein sonderbares Verständnis von unserem Grundgesetz und der darin verankerten „Gewissensfreiheit“ der einzelnen Abgeordneten des Bundestags. So sollen die Volksvertreter, insbesondere bei grundlegenden Entscheidungen, ihrem Gewissen und nicht dem „Fraktionszwang“ folgen. Die Fraktionen von CDU/CSU/FDP/SPD - die Grünen haben sich in letzter Minute eines Besseren besonnen - beabsichtigten das Rederecht von „Abweichlern“ stark einzuschränken oder wenn möglich ganz zu unterbinden.

Aktueller Anlass war die Debatte um die Rettung des Euro, in der Bundestagspräsident Lammert gegen den Willen von CDU und FDP entschied den Abgeordneten Wilsch (CDU) und Schäffler (FDP) Redezeit einzuräumen. Wer das Rederecht einschränkt signalisiert dem Volk, dass es ihm nicht um Demokratie und ihre Prinzipien eigentlich geht, sondern dass „Demokratie“ für ihn nur als Mittel zum Zweck der eigenen Legitimierung und Machtstrebens dient. Die Debatte ist vorerst verschoben worden.

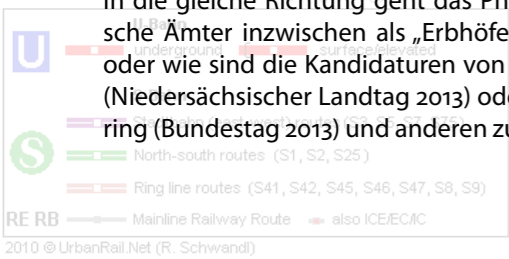
In die gleiche Richtung geht das Phänomen, dass politische Ämter inzwischen als „Erbhöfe“ betrachtet werden oder wie sind die Kandidaturen von Doris Schröder-Köpf (Niedersächsischer Landtag 2013) oder Michelle Münterfering (Bundestag 2013) und anderen zu verstehen. Gleiches

gilt wohl auch für das „Traumpaar“ der Linken: Oskar Lafontaine und Sahra Wagenknecht. Frei nach dem Motto: Man muss das Eisen (den Einfluss) schmieden solange es (er) noch heiß ist.

Ganz „heiß“ sind zur Zeit die Piraten, die bei jeder Landtagswahl in den Landtag einziehen. Der Generalsekretär der FDP, Patrick Döring, verkräftete die Niederlage seiner Partei bei der Landtagswahl im Saarland (1,2%) anscheinend schlecht. Noch am Wahlabend ließ er sich in der ARD-Sendung „Berliner Runde“ über das Politikbild der erfolgreichen Piratenpartei aus, das seiner Meinung nach von der „Tyrannei der „Masse“ geprägt ist. Mit „Masse“ bezeichnet Herr Döring seinen Souverän: Das (Wahl)-Volk. Also die Menschen in unserem Land, die selbsternannten „Berufspolitiker“ wie Herrn Döring auf Zeit ein Amt mit mehr oder weniger Macht und Einfluss verleihen. Mit „Tyrannei“ scheint er zu meinen, dass es wohl unverfroren ist, dass diese „Masse“ es wagt sich von den etablierten Parteien abzuwenden.

Dazu passt auch der Freud'sche Versprecher des ehemaligen Bundesumweltministers und Spitzenkandidaten der CDU für das Amt des Ministerpräsidenten in NRW Röttgen, er sagte wörtlich: „Bedauerlicherweise entscheidet nicht allein die CDU darüber, sondern die Wähler entscheiden darüber.“ Ein weiteres Beispiel für ein fragwürdiges Verständnis von Demokratie!

Ein Großteil der Nichtwähler sieht in den Piraten wohl eine Alternative. Das Geheimnis der Piraten scheint darin zu bestehen, dass eben nicht nur rhetorisch glatt geschliffener „Einheitsbrei“ veröffentlicht wird. Ein Effekt den auch der CSU-Chef Seehofer positiv zu spüren bekam als er seine offen gesprochenen Worte im Anschluss eines „Heute Journal“ Interviews mit Claus Kleber zur Veröffentlichung freigab. Die Alt-Parteien werden vom Erfolg der Piraten überrollt und es ist weit und breit keine Gegenstrategie zu erkennen. Vielleicht ist dies ja ein Vorbote einer beginnenden friedlichen „Revolution“, die die derzeit Herrschenden aus Ihren „Palästen“ treibt!



# MÜDE? ERSCHÖPFT? UNKONZENTRIERT? DER KAFFEE ZUM LUTSCHEN MIT STIMULIERENDEM GUARANA

Weltweit nutzen Angehörige der Streitkräfte die positiven Eigenschaften der AirmenBeans Kaffee-Guarana Pastillen, bei Einsätzen und im privaten Bereich! Ab sofort gibt es die stimulierenden Genussstückchen auch in den Heimbetrieben auf Bundeswehr-Gelände. Bisher waren AirmenBeans nur in Piloten-Shops und Apotheken erhältlich!



**NUN AUCH  
IN DEINEM  
HEIMBETRIEB**

**Apotheke**  
Rezeptfrei in  
Apotheken  
PZN 3136243

## Guarana fördert Wachsamkeit, Ausdauer und Leistungsfähigkeit

AirmenBeans sind kleine Helfer, wenn's mal etwas länger dauert, stressiger oder vielleicht nicht so spannend ist, oder so richtig Leistung gefragt ist. In Zeiten erhöhten Leistungsbedarfs einfach 1 bis 2 Pastillen lutschen.

... oder einfach zum Genießen.

AirmenBeans Kaffee-Pastillen mit stimulierendem Guarana, die schmackhafte und wirksame Alternative zu Koffeintabletten.

Zuckerfrei, fettfrei und ohne Gelatine, daher auch für Diabetiker und Vegetarier geeignet.  
(nur 1,43 kcal/Pastille, 1 BE = 30 Pastillen)

AirmenBeans BRUTA Trading & Marketing GmbH, 4810 GMUNDEN, AUSTRIA, office@AirmenBeans.com





## Nicht klar erkennbarer Horizont

Wer die Mühe auf sich nimmt und sich durch die Mitarbeiterzeitschrift der Luftwaffe „Neue Horizonte“ quält braucht Stehvermögen und wird trotzdem nur mit überschaubarem Erkenntnisgewinn belohnt: Organigramme, Kuchengrafiken und eine Vielzahl alter und neuer Abkürzungen eingebettet in bestem Bürokratiesprech mit Versatzstücken aus Rhetoriklehrgängen der Führungsakademie.

Immerhin gibt es in jeder Ausgabe einen Verweis auf Stellenangebote im Intra@net Luftwaffe. Wer jedoch annimmt, es handelt sich hierbei um interne Stellenausschreibungen der Luftwaffe, so wie es in anderen Streitkräften üblich ist, wird enttäuscht werden. Auch handelt es sich nicht um Stellenangebote auf dem zivilen Arbeitsmarkt. Vielmehr handelt es sich um Außenwerbung für die Luftwaffe.



sorry, kein Geld für das Flugzeug gehabt.

Wie Außenstehende jemals in das Intra@net Luftwaffe gelangen, bzw. sie durch das hausinterne Blatt „Neue Horizonte“ dort Zugriff bekommen sollen, ist schleierhaft. Auch ein Anruf bei der Redaktion nach Durchsicht der Ausgabe 31c führte nicht zur Besserung. Die Ausgabe 32a geht den gleichen ungewöhnlichen Weg der Nachwuchswerbung ohne die eigentliche Zielgruppe ansprechen zu können.

Tipp von der VBSK Redaktion: Sollten noch ein paar Spalten frei und alle Kuchengrafiken bereits verbastelt sein, einfach ein tolles Flugzeugbild präsentieren. Im Hintergrund die Sonne untergehend im endlosen Horizont. Funktioniert immer. Ehrlich.

[Intra@net Luftwaffe, Startseite](#) >>[Fachinformationen](#) >>[Stellenangebote](#)

vorzeitige Versetzung in den Ruhestand ist möglich, muss jedoch nicht erfolgen. Die Entscheidung darüber trifft letztlich der Dienstherr.

Das BMVg legt nunmehr dar, dass die Eingangs geschilderte Praxis, wonach ein Besatzungsmitglied eines strahlgetriebenen Kampfflugzeuges grundsätzlich von seiner vorzeitigen Zurruesetzung ausgehen konnte, wegen eines nunmehr erkannten erhöhten [sic!] Bedarfs an Offizieren mit fliegerischer Expertise nicht mehr beibehalten werden kann. Es soll künftig über die weitere dienstliche Verwendung der Betroffenen im Rahmen einer jahrgangsbezogenen Auswahlkonferenz entschieden werden.

in juristischer Hinsicht ist festzustellen, dass diese Änderung der Verwendungspraxis zulässig sein dürfte.

Eine erste Konferenz dieser Art ist im Dezember 2011 bereits durchgeführt worden. Aus den mir vorliegenden Unterlagen ergibt sich, dass von insgesamt 37 betrachteten Offizieren 16 für eine Verwendung über das 41. Lebensjahr hinaus ausgewählt wurden.

In juristischer Hinsicht ist festzustellen, dass diese Änderung der Verwendungspraxis zulässig sein dürfte. Die Frage ist jedoch, ob sich aus dem Rechtsgedanken des Vertrauensschutzes –unter Umständen auch erst bei der Betrachtung eines jeden Einzelfalles- Konstellationen er-

teilungspraxis sowie tatsächliche Laufbahnnachteile bei den „BO 41“ zurück. Gleichwohl lässt sich insbesondere im Bereich der Beurteilungen nicht ausschließen, dass –sofern es relevant werden könnte- „BO 41“ gegenüber den so genannten „BO-lang“ bei der Beurteilungsreihung benachteiligt wurden.

Von der Bundeswehr wird m.E. nicht zu Unrecht erwartet, den Aspekt des Vertrauensschutzes ggf. auch bei den Ergebnissen der Auswahlkonferenz nicht zu vernachlässigen.

Insgesamt muss ich Sie jedoch –bei allem Verständnis für die mit der Verwendungsplanung eingetretene Verunsicherung hinsichtlich Ihrer weiteren Laufbahn- darauf hinweisen, dass mir ein unmittelbares Einwirken auf die Personalentwicklung der Bundeswehr nicht möglich ist. Allerdings werde ich neben der aufmerksamen Beobachtung der weiteren Entwicklung in diesem Bereich im Rahmen meiner Befugnisse alles Mögliche tun, um bei der individuellen Umsetzung der Grundentscheidung Verletzungen der Grundsätze der Inneren Führung zu vermeiden.

In diesem Zusammenhang werde ich zunächst mein Augenmerk auf die Fälle richten, in denen es jetzt erstmals im Nachgang zur Durchführung der Auswahlkonferenz zu Verwendungsentscheidungen kam, die nicht dem Willen der Betroffenen entsprachen. Gerade in diesen Fällen erscheint es nicht ausgeschlossen, dass durch die Betroffenen der Rechtsweg zu den Verwaltungsgerichten beschritten wird, was dann ggf. Auswirkungen auf die

# Rechtsstreitigkeiten schon nach der ersten Auswahlkonferenz Fliegerischer Dienst (Jet)

Die erste sog. Positivauswahl, Auswahlkonferenz FlgDst, in der entschieden wurde, wer mit Ablauf des 41. Lebensjahres zur Ruhe gesetzt wird oder bis zur dienstgradbezogenen Altersgrenze weiterverwendet wird, war am 13.12.2011. Davon wussten nicht einmal alle Betroffenen. Auf die Eingabe eines nachvollziehbar sich „überfahren“ fühlenden Jet-Besatzungsmitglieds kam Anfang März die nachfolgende Antwort des Wehrbeauftragten:

„Zu Ihrer Kritik an den Änderungen in der Verwendungspraxis von Besatzungen strahlgetriebener Kampfflugzeuge („BO 41“) liegen mir mittlerweile Stellungnahmen des Bundesministeriums der Verteidigung (BMVg) sowie Unterlagen des nachgeordneten Bereiches vor. Zudem wurden durch den Wehrbeauftragten des Deutschen Bun-

destages in dieser Angelegenheit verschiedene Gespräche mit dem Inspekteur der Luftwaffe geführt.

Wegen der grundsätzlichen Bedeutung der Angelegenheit und der Vielzahl der Betroffenen ist das Thema im aktuellen Jahresbericht unter dem Punkt 9.7.2 auf Seite 33 aufgegriffen worden.

Im Ergebnis ist zunächst festzustellen, dass es rechtlich gesehen kein eigenes Dienstverhältnis „BO 41“ gibt. Vielmehr verhält es sich so, dass die Besatzungen strahlgetriebener Kampfflugzeuge regelmäßig im Dienstverhältnis eines Berufsoffiziers standen bzw. stehen, allerdings in der Vergangenheit davon ausgehen konnten, im Rahmen der in § 45 Abs. 2 Nr. 6 Soldatengesetz eröffneten Möglichkeit nach Vollendung des 41. Lebensjahres in den Ruhestand versetzt werden zu können. Bei dieser Regelung handelt es sich jedoch um eine Ermessensentscheidung, d. h. eine

geben, die eine juristisch andere Bewertung erforderlich machen.

Insbesondere ist hierzu anzumerken, dass aufgrund der bisherigen Verwendungspraxis und des Umstandes, dass bei der Nachwuchsgewinnung teilweise sogar mit der vorzeitigen Zurruesetzung geworben wurde, bei den Betroffenen der Anschein erweckt wurde, die vorzeitige Zurruesetzung sei der verwendungsmäßige Normalfall. Dass die Betroffenen insoweit den Dienstherrn beim Wort nehmen und ihre dienstliche, aber auch private Zukunft daran orientieren, dürfte auf der Hand liegen. Ob es, wie in vielen Fällen vorgetragen, tatsächlich dazu kam, dass Nachteile bei Beurteilung und Laufbahnplanung bereitet und von den Betroffenen akzeptiert wurden, wird unterschiedlich beurteilt. Das BMVg weist in den mir vorliegenden Stellungnahmen eine benachteiligende Beur-

allgemeine Änderung in der Verwendungspraxis haben könnte.“

Der VBSK und der FML –Vorstand werden auch zu diesem noch in der Diskussion stehenden Thema am 26.06.2012 mit dem Wehrbeauftragten zusammentreffen. Die ersten Betroffenen beschreiten bereits den Rechtsweg.





# Deutscher BundeswehrVerband

## EXTRA

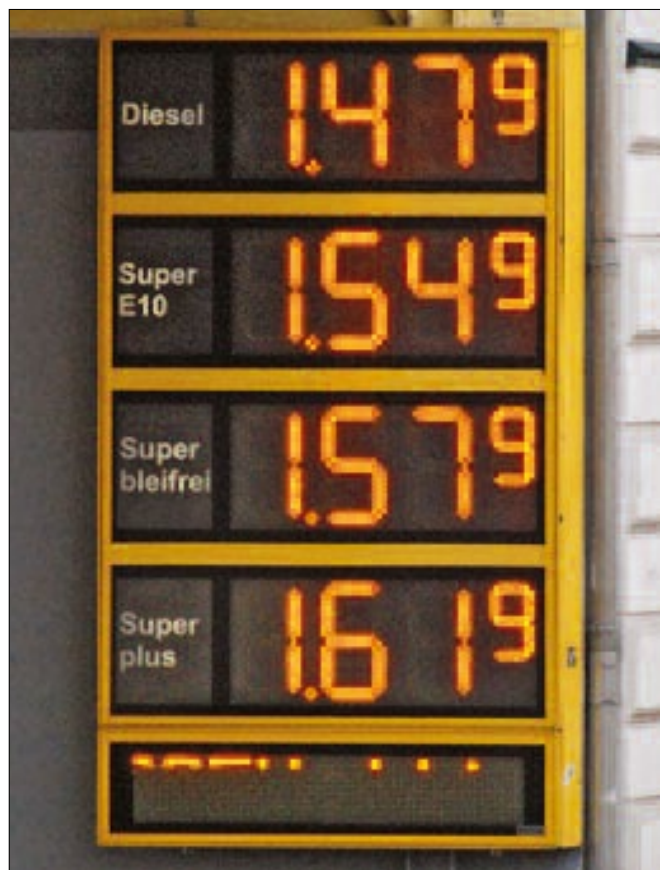
**Januar** Tarif- und Besoldungsrunde 2012

## Wir.Dienen.Deutschland. Das müssen wir uns aber auch leisten können

**S**oldaten, Beamte und Richter sollen mehr für ihren Dienst erhalten. Dafür macht sich der Deutsche Bundeswehrverband stark. Für die Tarifverhandlungen für die Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst und die anschließende Besoldungsrunde fordert die Interessenvertretung aller Soldaten 6,5 Prozent höhere Bezüge.

**I**n den vergangenen zehn Jahren hat die Teuerungsrate jede Besoldungsanpassung mehr als nur aufgezehrt“, sagt der DBwV-Bundesvorsitzende, Oberst Ulrich Kirsch. Zuletzt haben die Soldaten unterm Strich gar Einkommensverluste hinnehmen müssen. Zwar hat es zuletzt zwei Prozent mehr gegeben, die Preise sind jedoch allgemein um weit mehr als drei Prozent gestiegen – die für Energie binnen sechs Jahren gar um mehr als ein Drittel.

**E**ine lineare Anhebung der Besoldung nutzt nicht bloß den Empfängern, also den aktiven Beschäftigten und den Ehemaligen – sie stärkt zugleich Binnennachfrage und mittelständische Wirtschaft. Eine Einmalzahlung wird es mit dem Deutschen Bundeswehrverband übrigens nicht geben.



*Das Leben wird immer teurer, die Preise für Energie – etwa für Diesel und Benzin – steigen mitunter im Tagesrhythmus. Nach moderaten Anpassungen der Bezüge, die der allgemeinen Teuerung kaum mehr nachkommen, ist es endlich wieder einmal Zeit für ein paar Euro mehr.*

Wir sind für  
unsere  
Mitglieder da!